



Titel Eltern, Kinder und Bildungs- & Berufsentscheidungen

Untertitel Ergebnisse der empirischen Untersuchung zu Erfolgs- und Leistungsfaktoren

Projektleitung AMS: Mag. Petra Tamler

Projektleitung Institut Braintrust: Francesca Bisanti, MA BA & Thomas Stern

(bei Bedarf: Logo Auftragnehmer/in)



Wien, Datum 22.11.2023

Impressum

Arbeitsmarktservice

Dienstleistungsunternehmen des öffentlichen Rechts

Treustraße 35-43

1200 Wien

Telefon: +43 50 904 199

Durchführendes Unternehmen:
Auftragnehmer/in _ Thomas Stern, Geschäftsführer Braintrust

Die Kosten für das Projekt beliefen sich in Summe auf
EURO 56.400,00 (inkl. 20 % Ust.)

Inhalt

<i>Ausgangssituation</i>	5
<i>Forschungsziele</i>	7
<i>Eckdaten der Feldforschung</i>	9
<i>Ablauf der Studie</i>	10
<i>Methoden</i>	11
<i>Forschungsdesign</i>	13
<i>Ergebnisse der quantitativen Onlinebefragung</i>	14
Was macht Erfolg aus?	20
Interesse der Eltern an schulischen Leistungen	24
<i>Typenbildung durch Segmentierung</i>	28
Die antriebslosen Leistungsfernen	29
Die zufriedenen Familienmenschen	31
Die beruflich Erfolgreichen	33
Die motivierten Leistungsaffinen	35
<i>Ergebnisse der qualitativen Forschung</i>	37
Expert*inneninterviews	38
Veränderung im Zeitverlauf	38
Trägheit und fehlende Motivation	40
Wichtigkeit der Eltern	42
Stadt – Land Unterschiede	44
Zusammenfassung	45
Tiefeninterviews mit Erfolgreichen	46
Familien und Wünsche für die nächste Generation	46
Die Rolle der Mutter	48
Migrationshintergrund und Sprache als Kapital	50
Ansprüche von außen und von innen	52
<i>Zusammenfassung</i>	54
Leistungsaffinität	54
Erfolg nach Leistungsaffinität	55
Einfluss der Eltern	57
Kindheit und Freizeit	61
Motivation zu Leistung am Arbeitsmarkt	63
<i>Ausblick</i>	64
<i>Literatur</i>	66

Ausgangssituation

Basierend auf den Erkenntnissen der Prestudy wurde eine empirische Untersuchung zum Thema "Eltern, Kinder, Bildungs- und Berufsentscheidungen" von Braintrust in Kooperation mit dem Meinungsforschungsinstitut DEMOX und dem Sozialwissenschaftler Dr. Rudolf Bretschneider durchgeführt, um Faktoren für Erfolgs- und Leistungsaffinitäten bei Heranwachsenden zu erforschen.

Der Fokus liegt auf, Einstellungen zu Bildung, Erfolg und Leistung sowie zum Berufsleben und den Arbeitswelten. Es gilt zu erfassen welche Einflussfaktoren tragend sind, um einen erfolgreichen Lebensweg zu beschreiten. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Kindheit und dem Elternhaus, um die Rolle der Erziehung und den Einfluss der Eltern bei der Förderung von Leistungsaffinität sowie die Auswirkungen von Vorbildern und gesetzten Lebenszielen zu beleuchten. Auch die Rolle von Bildungsinstitutionen wie Schulen und anderen relevanten Einrichtungen fand in der Befragung Beachtung, um ein möglichst vielseitiges Bild von Erfolgs- und Leistungsfaktoren abbilden zu können.

Frühere Studien zu "Bildungslaufbahnen und -aufstiegen" haben häufig den Schwerpunkt auf sozioökonomische Faktoren gelegt, die meist stärker gewichtet wurden als individuelle Einflussfaktoren. Intrafamiliäre Faktoren wie fördernde Einstellungen zur Leistung und zum Beruf oder motivations- und unterstützungsgebende Faktoren sowie die Leistungsaffinität der erziehungsberechtigten Personen wurden bisher weniger umfassend erforscht. Ebenso blieben Einstellungen zum Erfolg und die daraus resultierenden Karrierewege im Diskurs über Bildungswege oft weniger beachtet als die sozioökonomischen Aspekte.

Besonders vor dem Hintergrund einer Gesellschaft, die von Flexibilität, Selbstbestimmung und den Herausforderungen des Zeitalters der Industrie 4.0 geprägt ist, stellt sich die wichtige Frage, welche Faktoren, abgesehen von den bereits umfassend erforschten sozioökonomischen Parametern, den Weg zu einer erfolgreichen Karriere beeinflussen, die bereits bei den Entscheidungen über Bildung und Berufswahl beginnt. Gesellschaftliche Veränderungen in verschiedenen Bereichen, wie beispielsweise die wachsende Kapitalismuskritik unter der heranwachsenden Generation, die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Klimakrise, sowie Veränderungen im Bildungsbereich, spielen eine entscheidende Rolle bei der Frage nach Bildungs- und Berufswegen.

Die Erwartungen der Eltern an die Ausbildung ihrer Kinder und wie diese Erwartungen von den Heranwachsenden wahrgenommen werden, erweisen sich als bedeutsame Prädiktoren für den tatsächlichen Bildungserfolg.

Diese Forschungsnotwendigkeit aufgreifend, legt die empirische Studie "Eltern, Kinder, Bildungs- und Berufsentscheidungen" den Fokus auf intrafamiliäre Einflussfaktoren, die sich auf fördernde Aspekte im Hinblick auf Bildung und Leistung konzentrieren. Zudem wird die Frage aufgeworfen, wie "Erfolg" definiert wird und wann sich Heranwachsende selbst als erfolgreich betrachten. Wird Erfolg primär über Leistung, finanzielle Entlohnung oder materielle Güter definiert, oder spielen Genuss und Freizeit und soziale Werte eine wichtige Rolle für ein erfülltes Leben?

Forschungsziele

Die empirische Studie "Eltern, Kinder, Bildungs- und Berufsentscheidungen" zielt nicht nur darauf ab zu ergründen, ob und wie Bildung in Österreich vererbt wird, sondern strebt darüber hinaus danach, Faktoren zu identifizieren, die dazu beitragen können, Kindern aus weniger bildungsnahen Familien die Chance auf eine gleichberechtigte und eigenbestimmte Bildungs- und Karriereentwicklung zu ermöglichen. Ein zusätzliches Ziel besteht darin, diejenigen Faktoren zu ermitteln, die eine bedeutende Rolle bei beruflichen Laufbahnen und Erfolg spielen, während gleichzeitig untersucht wird, wie (junge) Menschen Erfolg für sich selbst definieren. Im Zentrum stehen dabei Einflüsse, die in Entscheidungsprozessen wirken, sowie die Rolle der Sozialisation und der Einstellungen der Erziehungsberechtigten zu Bildung, Arbeit und Leistung.

Durch die im Rahmen der Feldforschung durchgeführten Erhebungen wird unter anderem untersucht, wie die Einstellungen der Erziehungsberechtigten zu Bildung, Leistung und zum Beruf die Bildungs- und Berufsentscheidungen ihrer Kinder beeinflussen. Ebenso wird beleuchtet, welche Bedeutung Faktoren wie Leistungsaffinität, Einstellungen zur Anstrengung, Anerkennung und Umgang mit Rückschlägen für eine erfolgreiche Karriere haben. Es wird erforscht, welchen Einfluss die Leistungsaffinität der Eltern, ihre intrinsische Motivation sowie ihre Einstellungen zur Bildung und Karriere auf die erfolgreiche Bildung und/oder Karriere ihrer Kinder haben und, ob eine frühkindlich Sozialisation mit den genannten Werten einen weitreichenden Einfluss auf den Lebensweg hat.

Die resultierenden Erkenntnisse bezüglich Bildungs- und Berufserfolgen können als Grundlage dienen, um gezielte Maßnahmen zu entwickeln, die der Zielgruppe Unterstützung für eine erfolgreiche und selbstbestimmte Karriere bieten können. Ein besonderes Bewusstsein für die Bedeutung von Förderung und Motivation im familiären Umfeld soll geschaffen werden, um auf gesellschaftlicher Ebene fördernde Maßnahmen etablieren zu können.

Die gewonnenen Forschungsergebnisse sollen somit zu einem vertieften Verständnis der Prozesse bei Bildungs- und Berufsentscheidungen beitragen und neue Ansätze für Berufsberatungseinrichtungen (wie zum Beispiel Berufsinformationszentren) eröffnen. Auch das öffentliche Bildungssystem kann von den Ergebnissen profitieren, um Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten besser zu unterstützen und ihre Entscheidungen zu fördern, wodurch mögliche schichtbedingte Benachteiligungen ausgeglichen werden können.

Letztlich liegt der Fokus auf der praktischen Anwendbarkeit der Forschungsergebnisse im Alltag, um positive Veränderungen und Hilfestellungen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene zu ermöglichen.

Eckdaten der Feldforschung

Auf Basis der Hypothesen aus dem Pretest und der bereits vorhandenen Forschungslandschaft, wurde von DEMOX als eine quantitativen Onlinebefragung durchgeführt.

An der Befragung haben 1.000 Personen im Alter zwischen 16 und 60 Jahren teilgenommen. Sie fand im Zeitraum von 13.06 bis 26.06 2023 statt und diente der Erfassung von Werthaltungen und Einstellungen der österreichischen Bevölkerung.



Umfragezeitraum

16.06. – 26.06.2023

Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 16. Juni bis 26. Juni 2023.



Stichprobe

1.000 Befragte

Die für die österreichische Bevölkerung (ab 16 und bis 60 Jahren) repräsentative Stichprobe umfasst 1.000 Personen.



Institute und Methoden

DEMOX Research

Das durchführende Institut waren DEMOX Research. Die Daten wurde mittels folgendem Erhebungsverfahren erhoben:

- „computer-assisted web interview“ CAWI



Befragungsgebiet

Österreich

Die Daten wurden repräsentativ für Österreich erhoben.

Ablauf der Studie

1. Auftakt Workshop mit DEMOX, Dr. Rudolf Bretschneider und dem AMS
 - a. Besprechung und Präsentation des Pretests
 - b. Vorbereiten der Feldforschung
 - c. Schwerpunktlegung
 - d. Treffen von Grundsatzentscheidungen
2. Fragebogenerstellung
 - a. Basierend auf den Ergebnissen der Prestudy und der Literaturrecherchen
3. Planung und Durchführung interner Workshops
 - a. Besprechung des Fokus & der gesellschaftsdynamischen Entwicklungen der Bildungslandschaft
 - b. Zyklische Besprechungsschleifen zur Fertigstellung des Fragebogens
 - c. Evaluierung erster Ergebnisse aus der online Befragung
 - d. Planung und Fokuslegung für die qualitative Studie
 - e. Besprechung des Leitfadens für qualitative Interviews
4. Durchführung der Onlinebefragung
 - a. 1.000 Befragte, online im Zeitraum von 16.-26.06.2023
 - b. Chartserstellung
 - c. Multivariate Analyse der Daten und Segmentierung für Typenbildung
5. Durchführung der qualitativen Forschungsschleife
 - a. Tiefeninterviews mit erfolgreichen Personen zur Verdichtung der in der quantitativen Befragung gewonnenen Ergebnisse
 - b. Expertinterviews mit Berater*innen in Berufsinformationszentren und Personalchefs
6. Verfassen eines Abschlussberichts inklusive Handlungsempfehlungen
 - a. Aufbereiten und Verschriftlichen der Ergebnisse
 - b. Erstellen einer Präsentation zur Ergebnisdiskussion

Methoden

Um Einstellungen und Entscheidungen, WIE Bildungs- und Berufswege gewählt werden, und welche Faktoren für erfolgreiche Karrieren relevant sind, zu erforschen, eignen sich vorwiegend qualitative Forschungsansätze mit narrativen Erzählstrukturen. Mithilfe eines biografieanalytischen Zugangs lassen sich zum Beispiel „Muster der individuellen Strukturierung und Verarbeitung von Erlebnissen in sozialen Kontexten“ rekonstruieren, die „dabei immer auf gesellschaftliche Regeln, Diskurse und soziale Bedingungen“ (Völter et al. 2005: 7) Rückschluss geben. Vorteil des biografieanalytischen Zugangs ist unter anderem, dass dieser über die individuelle Mikroebene hinausgeht und Dimensionen der institutionellen Meso- und gesellschaftlichen Makroebene mitberücksichtigt. Anhand narrativer Tiefeninterviews können Faktoren, die bei der Entscheidung für Bildungs- und Karrierelaufbahnen bei Heranwachsenden eine Rolle spielen, sowie auch latente Sinnzusammenhänge, die hinter Bildung und Leistung stehen, herausgearbeitet werden.

Um fundierte Erkenntnisse zu formulieren, die Rückschlüsse auf eine Grundgesamtheit ziehen lassen, eignet es sich qualitative Vorgehensweisen um quantitativ statistische Methoden zu erweitern. Somit steht am Beginn der Erhebung eine quantitative Fragebogenerhebung, die auf Basis der Hypothesen des Pretets Bildungs- und Berufswege im Hintergrund von Leistungsaffinitäten und Werteinstellungen erforscht.

Die Daten der Befragung werden mittels multivariater Methoden (Cluster- und Regressionsanalysen) ausgewertet, um verschiedene Faktoren herauszuarbeiten, die einen Einfluss auf die abhängige Variable (die Bildungs- und Berufsentscheidungen) haben und über sozioökonomische Faktoren hinausgehen.

Es werden zentrale Ergebnisse herausgearbeitet, die anschließend im Zuge der qualitativen Forschungsphase in die Befragung einfließen.

Die geführten Interviews werden für eine darauffolgende Analyse transkribiert und mittels Themenanalyse ausgewertet.

Diese Analyse bietet sich besonders bei großen Textmengen an – welche narrative Interviews generieren. Bei dieser Methode wird keine Feintranskription benötigt, da größerer Wert auf das Gesagte als darauf, wie es gesagt wird, gelegt wird. Diese dient insbesondere dazu, sich einen Überblick über ein Thema zu verschaffen, Kernaussagen herauszuarbeiten und den Kontext des Auftretens zu erkunden (vgl. Lueger 2010: 206-211). Bei diesem Verfahren stehen einem zwei Varianten zur Verfügung: das Textreduktionsverfahren und das Codierverfahren.

Wie der Name des Textreduktionsverfahren bereits erahnen lässt, werden Texte weniger analysiert als einer Zusammenfassung unterzogen, wodurch man versucht sich einen Überblick der Themen zu verschaffen. Durch das Herausarbeiten charakteristischer Merkmale, können Unterschiede sichtbar

gemacht werden. Zentral sind die Argumentationszusammenhänge und das Verständnis dieser. Ausgangspunkt für das Codierverfahren stellt der Gesprächstext dar. Es werden Kategorien abgeleitet und Begriffshierarchien erstellt, welche sich theoretisch verdichten lassen. Im Zuge dieser Variante werden Besonderheiten der Argumentation herausgearbeitet (vgl. Lueger 2010: 206-211).

Forschungsdesign

Als Auftakt zur Feldphase wurde ein Workshop mit Demox, dem Soziologen Dr. Rudlof Bretschneider und dem AMS durchgeführt, um einerseits die Ergebnisse des Pretests zu besprechen und zu reflektieren und andererseits auf Basis dessen inhaltliche Schwerpunkte für die Fragebogenerstellung zu setzen.

In einem weiteren Schritt folgte Fragebogenerstellung sowie Konzeption und Testung des Erhebungsinstruments.

Auf Basis der Ergebnisse, die aus der Fragebogenerhebung und der darauffolgenden multivariaten Auswertung hervorgegangen sind, wurden narrative Tiefeninterviews mit unterschiedlichen Akteur*innen geführt. Befragt wurden einerseits Personen, die erfolgreich im Berufsleben sind, oder bemerkenswerte Bildungskarrieren aufzuweisen haben – hierzu zählen zum Beispiel Bildungsaufsteiger*innen.

Am Beginn der Interviews steht eine biographische Erzählung der Befragten, in der sie über ihre Berufswahl und den Weg dorthin berichten; was sie in ihren Augen erfolgreich gemacht hat, was dazu geführt hat und wie sie ihre Ziele setzen und erreichen konnten. Auch der Background aus dem die Befragten kommen, ihr Elternhaus, ihr Umfeld sowie Werthaltungen, die im Zuge ihrer Sozialisation eine wichtige Rolle gespielt haben, sind Teil der biographischen Erzählsequenz. Weiteres werden zentrale Ergebnisse aus der quantitativen Befragung in die Gespräche integriert, um eine Außenperspektive auf diese zu erhalten und Reflexionen und Sichtweisen auf bestimmte Sachverhalte kritisch zu beleuchten. Dies ermöglicht eine qualitative Fundierung der Ergebnisse.

Zusätzlich wurden Expert*inneninterviews, mit Arbeitsmarktexpert*innen, die zum Beispiel im HR Management tätig sind, und Berater*innen durchgeführt, um die Ergebnisse in die aktuelle Bildungs- und Berufslandschaft einzubetten.

Nach Auswertung der Daten, werden die Ergebnisse strukturiert und in Form eines Berichtes inklusive Handlungsempfehlungen verschriftlicht.

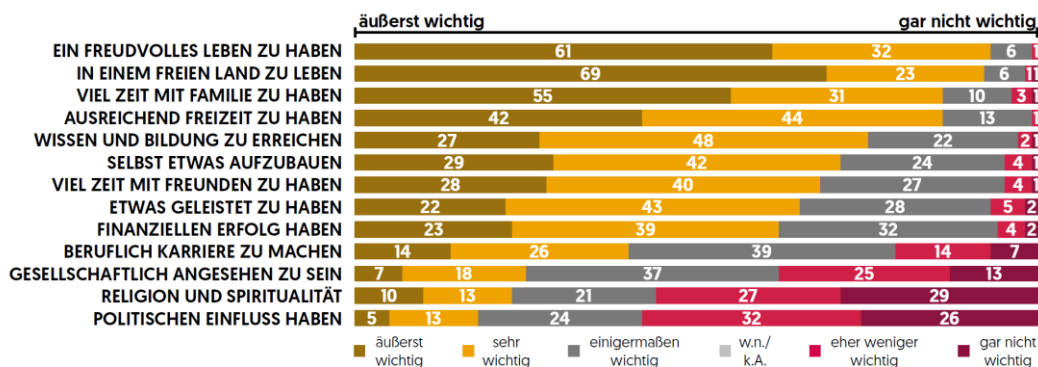
Ergebnisse der quantitativen Onlinebefragung

In vielen Gesellschaften hat es im Laufe der Zeit einen Wertewandel gegeben, bei dem die Bedeutung von Geld und Wohlstand im Vergleich zur Bedeutung von Freizeit und Lebensqualität massiv abgenommen hat. Dieses Ergebnis lieferte bereits die vorangestellte Prestudy, die sich verstärkt mit Werteentwicklung und Wahrnehmung befasst hat.

Folgend sollen, basierend auf den Ergebnissen der Befragung, ausgewählte Aspekte hervorgehoben werden, welche den Wertewandel, sowie die Einstellungen einer Vielzahl der Befragten widerspiegeln.

Wichtigkeit im Leben

A01. Einmal ganz pauschal gefragt: was ist Ihnen besonders wichtig im Leben? Nachfolgend können Sie einzelne Aspekte nach ihrer Wichtigkeit bewerten.



- Arbeit-Freizeit-Balance:** Immer mehr Menschen streben nach einer ausgewogenen Balance zwischen Arbeitszeit und Freizeit. Früher lag der Fokus oft verstärkt auf der Arbeit, um finanziellen Wohlstand zu erlangen wohingegen Heutzutage Freizeit als wertvolle Ressource angesehen wird, die zur Erholung, persönlichen Entwicklung und sozialen Interaktion genutzt werden kann.

93% der Befragten geben an, dass es ihnen äußerst wichtig sei ein freudvolles Leben zu führen und 86% ist ausreichend Freizeit in ihrem Leben wichtig!

Im Kontrast dazu stehen 40%, denen es wichtig ist eine berufliche Karriere zu haben.

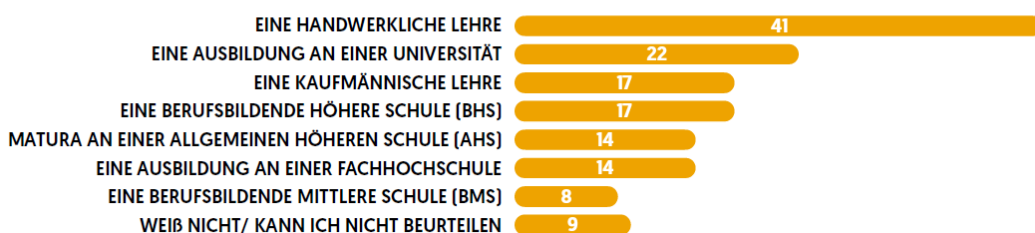
- Lebensqualität:** Während finanzielle Stabilität nach wie vor wichtig ist, kann jedoch beobachtet werden, dass viele Menschen auch großen Wert auf ihre Lebensqualität legen. Das bedeutet, dass Aspekte wie persönliche Zufriedenheit, Gesundheit, soziale Beziehungen und Freizeitaktivitäten einen höheren Stellenwert bekommen. Auch die Vorstellung, dass mehr Geld automatisch zu mehr Glück führt, wird zunehmend in Frage gestellt.

68% der Befragten legen Wert darauf viel Zeit mit ihren Freunden zu verbringen und knappe 90% definieren viel Zeit mit der Familie als wichtigen Faktor für ein erfülltes Leben.

- **Bedeutung universitärer Abschlüsse:** In einigen Ländern und Regionen haben sich Bedenken hinsichtlich der Wirksamkeit von universitären Abschlüssen herausgebildet. Dies ist oft auf mehrere Faktoren zurückzuführen, darunter eine Zunahme der Anzahl von Absolvent*innen, was mitunter zu einer Sättigung des Arbeitsmarktes in bestimmten Bereichen führen kann. Als Folge davon bedarf die Suche nach einem angemessenen Arbeitsplatz, der den Qualifikationen und Erwartungen der Absolvent*innen entsprechen, mehr Zeit. Darauf folgt ein schwindendes Vertrauen in die Wirksamkeit von Hochschulabschlüssen, insbesondere wenn sie nicht zu einer deutlichen Verbesserung der beruflichen Chancen führen. Das verlorene Vertrauen in universitäre Abschlüsse kann auch damit zusammenhängen, dass einige Arbeitgeber*innen vermehrt praktische Fähigkeiten, Berufserfahrung und Soft Skills betonen, die möglicherweise nicht immer angemessen in traditionellen Bildungseinrichtungen vermittelt werden. Dieses Muster spiegelt sich auch in vorliegender Befragung wider; so würden über 40 der Befragten der nächsten Generation eine handwerkliche Lehrausbildung empfehlen anstatt einer akademischen Karriere, 20% sind der Meinung, dass eine Ausbildung an einer Universität erstrebenswert ist, 14% raten eine Fachhochschule abzuschließen. Obwohl die Ergebnisse der Onlinebefragung handwerkliche und kaufmännische Lehrberufe besonders hervorheben bei der Empfehlung für die nächste Generation, gilt es nicht außer Acht zu lassen, dass in Österreich die Akademikerquote bei etwa 30% liegt und sich mit den 36%, die eine akademische Laufbahn empfehlen würden, deckt. (vgl. Statistik Austria 2022).

Rat für Ausbildung

B06. Versetzen wir uns in die Lage, dass Sie einer nächsten Generation eine Empfehlung für eine Ausbildung geben sollten. Dabei geht es nicht um formale Aspekte, sondern was würden Sie aus Ihrer Erfahrung in Ausbildung und Beruf jemandem raten? Welche Ausbildung hat die besten Chancen? Sie können bis zu zwei Ratschläge geben: (Mehrfachnennung, Angaben in Prozent)



In diesem Zusammenhang ist es auch interessant, bildungspolitische Entwicklungen der letzten Jahre zu betrachten, wie beispielsweise die Novelle zur Gewerbeordnung vom 8. Juli 2020. Diese hatte zur Folge, dass die höchste Stufe der beruflichen Ausbildung in Österreich sichtbar aufgewertet wurde.

Personen, die erfolgreich eine Meisterprüfung abgelegt haben, besitzen seit August 2020 das Recht, sich als "Meisterin" oder "Meister" in Bezug auf ihr jeweiliges Handwerk zu bezeichnen. Diese Bezeichnung kann in vollem Wortlaut oder in Kurzform vor dem Namen geführt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die Eintragung dieser Bezeichnung in offizielle Dokumente wie Reisepässe, Führerscheine, Personalausweise und ähnliche Urkunden zu beantragen.

Diese Maßnahme zielt darauf ab, die Anerkennung und Wertschätzung für handwerkliche Meisterinnen und Meister zu steigern und ihre hohe Qualifikation deutlich sichtbar zu machen.

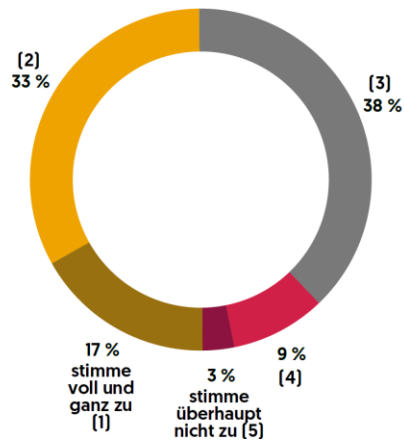
- **Zunehmende Saturiertheit:** Die herausragende Bedeutung von Freizeit, gekoppelt mit einer geringen Motivation, sich schwierigen Problemen zu stellen, und der geringen Bereitschaft, von etwa 50% der Befragten, Neues zu lernen, lassen auf eine zunehmende Saturiertheit in der Bevölkerung schließen. Tüchtigkeit steigern, herausfordernde Probleme lösen, oder eigenständiger und selbst motivierter Erwerb von neuem Wissen, stehen bei einem Großteil der Befragten nicht an erster Stelle.

Weiteres ist der große Anteil von Personen, der bei allen drei Fragen, die sich mit beruflicher und persönlicher Weiterentwicklung auseinandersetzen, eine möglichst neutrale Antwort vorzieht, interessant und wiederum ein Anzeichen dafür, dass eine gewisse Saturiertheit und ein mangelndes Antriebsverhalten zu beobachten sind – Tüchtigkeit, Wissenserwerb und Herausforderungen wird neutral begegnet, eine gewisse Distanziertheit und Unwichtigkeit scheinen sich in dieser Haltung widerzuspiegeln.

Lerne gerne Neues

C03. Bitte geben Sie zu jeder Feststellung an, wie sehr Sie mit ihr übereinstimmen. 1 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen, 5 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen. Dazwischen können Sie fein abstufen.

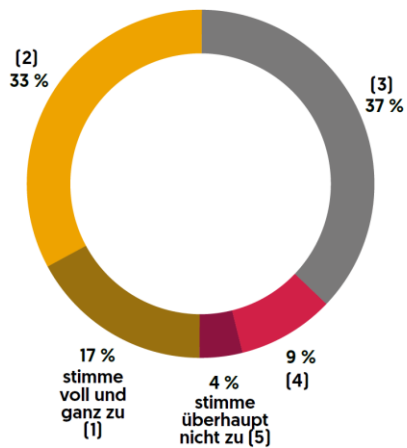
Ich eigne mir lieber neue Kenntnisse an, als mich mit Dingen zu beschäftigen, die ich schon beherrsche.



Leistungssteigerung als Priorität

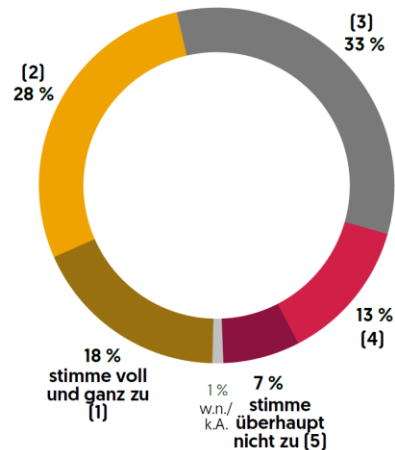
C03. Bitte geben Sie zu jeder Feststellung an, wie sehr Sie mit ihr übereinstimmen. 1 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen, 5 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen. Dazwischen können Sie fein abstufen.

Es ist mir wichtig, meine Tüchtigkeit zu steigern.



Schwierige Probleme reizen mich

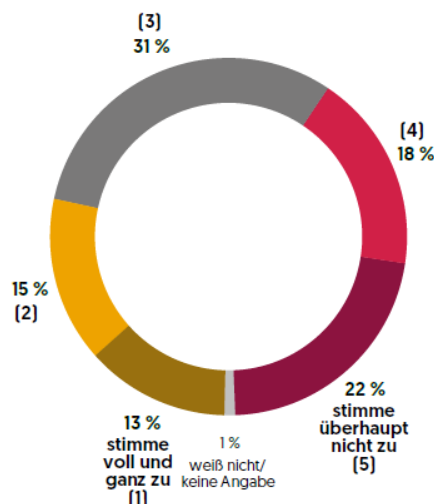
C03. Bitte geben Sie zu jeder Feststellung an, wie sehr Sie mit ihr übereinstimmen. 1 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen, 5 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen. Dazwischen können Sie fein abstufen.
Schwierige Probleme reizen mich mehr als einfache.



Auch das Interesse an einer beruflichen Karriere findet bei weniger als der Hälfte der Befragten. 30% haben kein Interesse an einer bedeutenden beruflichen Karriere, 40% geben an Interesse zu haben und wiederum 30% stehen der Frage neutral gegenüber. Jene, die explizit kein Interesse an einer beruflichen Karriere äußern, stehen zu 66% arbeitslos, oder nicht berufstätig.

Kein Interesse an beruflicher Karriere

C03. Bitte geben Sie zu jeder Feststellung an, wie sehr Sie mit ihr übereinstimmen. 1 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen, 5 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen. Dazwischen können Sie fein abstufen.
Ich habe kein Interesse an einer beruflichen Karriere.



Versucht man dem Phänomen der Sättiertheit weiter auf den Grund zu gehen und stellt sich die Frage, welche Rolle Einkommen und Wohlstand in der Bevölkerung, und insbesondere bei Personen, die den obigen Fragen ablehnend gegenüberstehen, spielen, kann man erkennen, dass eine Korrelation zwischen dem Haushaltseinkommen und der Motivation zu Leistung bestehen!

Jene, die ein höheres Haushaltseinkommen aufweisen, stimmen der Frage *"Ich eigne mir lieber neue Kenntnisse an, als mich mit Dingen zu beschäftigen, die ich schon beherrsche"* eher zu, als jene mit einem Niedrigeren.

Bei der Frage *„Es ist mir wichtig meine Tüchtigkeit zu steigern“* ist deutlich zu erkennen, dass Personen mit einem hohen Einkommen der Frage stark zustimmen: bei der höchsten Einkommensstufe von einem Nettobetrag von über 4.200€ monatlich die größte Zustimmungsrate von knapp 60% zu sehen! Betrachtet man weiteres die Einkommensgruppe genauer, ist eine interessante Differenzierung zu erkennen: jener Bereich der weder Ablehnung noch Zustimmung, der in den Grafiken grau ist, ist prozentuell geringer als bei den anderen Einkommensstufen.

„Es ist mir wichtig meine Tüchtigkeit zu steigern“

HH-Einkommen	Total	Stimme voll und ganz zu (1.0)	(2.0)	(3.0)	(4.0)	Stimme überhaupt nicht zu (5.0)	Weiß nicht/ keine Angabe
Bis 2.100€	243	18	30	36	11	5	-
2.101-3.250€	220	15	35	35	10	5	-
3.251-4.200€	186	17	33	41	7	1	-
> 4.200€	212	19	39	27	10	3	1

Dieses Phänomen kann als Indikation dafür interpretiert werden, dass Personen mit höheren Einkommen tendenziell ein höheres Maß an intrinsischer Motivation und Arbeitseifer aufweisen, während gleichzeitig eine vergleichbare Gruppe besteht, die diesem Niveau von Tüchtigkeit keine besondere Bedeutung beimisst. Die Aussage *"Schwierige Probleme reizen mich mehr als einfache"*, zeigt in den Zustimmungsraten der Befragten 56%, die im Vergleich zu anderen Einkommensgruppen in keiner anderen Kategorie so ausgeprägt ist. Gleichzeitig sind die Ablehnungsraten bei dieser Frage bei den Befragten mit höherem Einkommen vergleichsweise am niedrigsten im Vergleich zu anderen Einkommensgruppen. Man kann somit schließen, dass eine Korrelation zwischen Motivation zu Leistung und Selbstverbesserung und dem Haushaltseinkommen vorhanden ist!

Was macht Erfolg aus?

Wendet an sich genauer der Betrachtung zu, wie die Befragten Erfolg definieren, so zeigen die Ergebnisse, eine deutliche Trennung in zwei Hauptkategorien von Einstellungen.

Auf der einen Seite stehen jene, die sich eher auf ein allgemeines Wohlbefinden und persönliches Glück konzentrieren und auf der anderen Seite Personen mit der Einstellung, die mit messbaren Leistungszielen in Verbindung stehen.

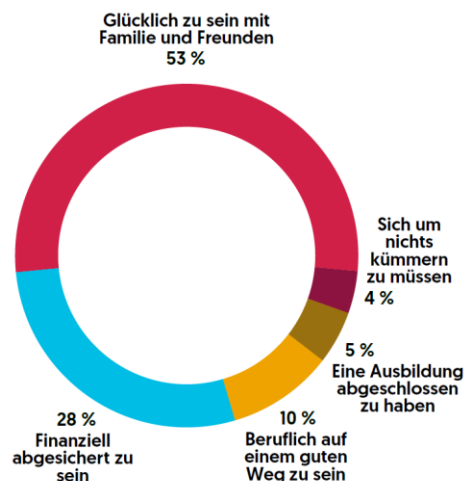
Wie oben bereits ausgeführt spielen „Feel Well“ Einstellungen eine bedeutende Rolle.

Ein freudvolles Leben, in einem freien Land leben, verbunden mit ausreichend Zeit für Familie, Freizeit und Freunde, wird von den meisten Befragten als sehr eng mit dem Begriff des Erfolgs verknüpft. Diese Perspektive betont die Bedeutung des persönlichen Wohlbefindens und der zwischenmenschlichen Beziehungen als Maßstab für Erfolg.

Hinsichtlich der engen Verknüpfung von Erfolg mit Familie und Freunden zeigt sich, dass für 53% der Befragten persönlicher Erfolg in geteilter Freude mit ihren Angehörigen und Freunden liegt. Weitere 28% definieren Erfolg vor allem als finanzielle Absicherung, während 10% den Fokus auf einen erfolgreichen beruflichen Werdegang legen.

Definition Erfolg

E01. Wenn Sie an Erfolg denken – was ist aus Ihrer Sicht am ehesten Erfolg?

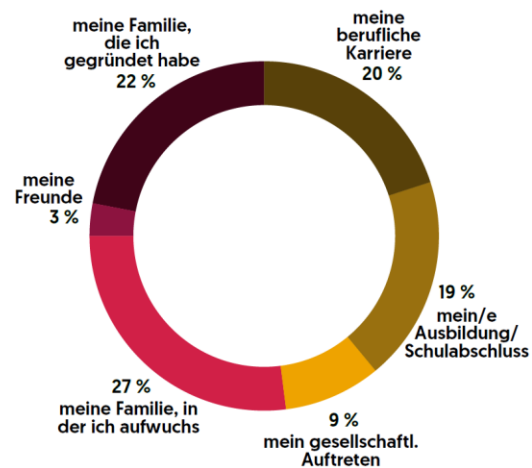


Ähnlich sieht das Bild auch aus, wenn man nach dem subjektiven Hauptteil des eigenen Erfolgs fragt. Knapp mehr als 50% definieren die Familie in der sie aufgewachsen sind, die Familie, die sie selber gegründet haben und ihren Freundeskreis als fundamental für ihren empfundenen Erfolg im Leben.

Nicht außer Acht lassen sollte man in dieser Hinsicht das sozialerwünschte Antwortverhalten. Insbesondere in Bezug auf Fragen zur Bedeutung der Familie für den persönlichen Erfolg ist dies ein faszinierendes Phänomen in der Sozialpsychologie. Es bezieht sich auf die Tendenz von Individuen, in Umfragen und Befragungen so zu antworten, wie es gesellschaftlich akzeptiert oder als moralisch wünschenswert angesehen wird, anstatt ihre tatsächlichen Überzeugungen und Erfahrungen zu äußern. Wenn Personen angeben, dass ihre Familie einen signifikanten Anteil ihres Erfolgs ausmacht, könnte dies auf verschiedene soziale und kulturelle Faktoren zurückzuführen sein. Dieses Verhalten kann als Reaktion auf gesellschaftlichen Druck gesehen werden, der die Vorstellung fördert, dass eine starke familiäre Bindung und Unterstützung einen positiven Einfluss auf den individuellen Erfolg haben. Es kann auch als Schutzmechanismus dienen, um soziale Erwartungen zu erfüllen und möglichen sozialen Sanktionen zu entgehen.

Hauptanteil an Erfolg

A03. Welcher Bereich hat Ihrer Meinung nach den Hauptanteil an Ihrem Erfolg? Wenn Sie aus den nachfolgenden Bereichen wählen müssten...?



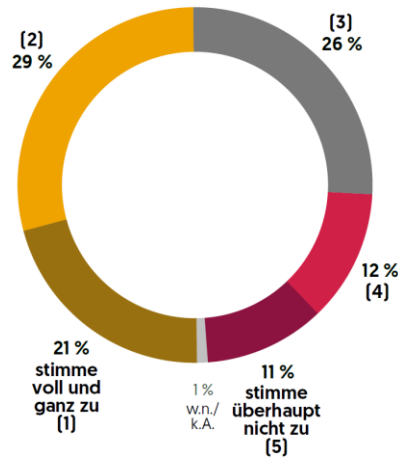
Es wird deutlich, dass Erfolg nicht nur als individuelle Leistung betrachtet wird, sondern stark von sozialen und emotionalen Aspekten geprägt ist.

Dies bietet besonders für die qualitative Analyse einen interessanten Ansatz, da Befragte ihrer Familie einen wichtigen Stellenwert bei der Erreichung ihres Erfolgs beimessen und somit auch erfolgreiche Karrierewege in der frühen Sozialisation ein Fundament finden.

Trotz der Gründung von Erfolg auf Faktoren wie Familie und Freunden, korreliert der Faktor „Berufstätigkeit“ stark mit Erfolg und steht weiteres in Verbindung mit einer erhöhten Motivation zu Leistung, wobei Arbeit sogar als ein Faktor für ein sinnerfülltes Leben gesehen wird.

Arbeit als Sinn des Lebens?

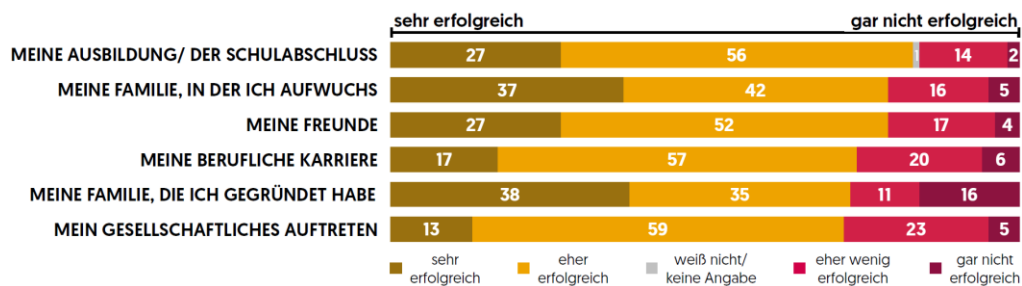
C02. Bitte geben Sie zu jeder Feststellung an, wie sehr Sie mit ihr übereinstimmen. 1 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen, 5 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen. Dazwischen können Sie fein abstufen. **Ohne Arbeit wird ein sinnerfülltes Leben nicht möglich sein.**



Obwohl Arbeit von der Hälfte der Befragten als essentiell für ein erfülltes Leben gesehen wird, schätzen nur 17% ihre berufliche Karriere als „sehr erfolgreich“ ein - knapp 60% beschreiben sie als „eher erfolgreich“.

Selbsteinstufung Erfolg

A05. Wenn Sie persönlich an Ihre Ziele und Ihren bisherigen Lebensweg denken: würden Sie sich selbst bei den nachfolgenden Kriterien als sehr erfolgreich, eher erfolgreich, weniger erfolgreich oder gar nicht erfolgreich bezeichnen?

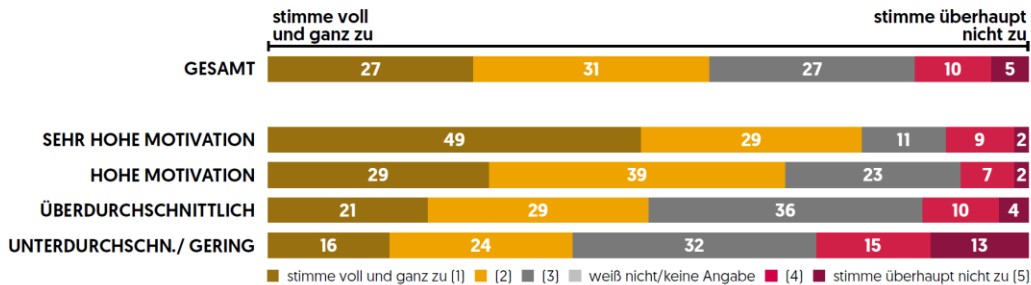


Betrachtet man dies differenziert nach Motivations- und Leistungsaffinität, ist interessant, dass eine deutlich sichtbare Korrelation zwischen Motivation und stolz auf die eigenen Erfolge besteht. Jene, die ein sehr hohes Motivationsverhalten aufweisen, schätzen ihre Erfolge auch vermehrt und denken mit Stolz daran, was sie bereits erreicht haben.

Stolz auf eigene Erfolge nach Motivation zu Leistung

C03. Bitte geben Sie zu jeder Feststellung an, wie sehr Sie mit ihr übereinstimmen.

Ich denke gern daran, was ich schon alles geschafft habe.



Dieses wiederkehrende Muster zeigt sich in einer Vielzahl von Bereichen und legt nahe, dass Personen mit einer ausgeprägten Leistungsorientierung einen inhärenten Drang nach ständiger Weiterentwicklung und Verbesserung verspüren. Sie neigen dazu, nicht zufrieden zu sein, wenn sie einmal ein bestimmtes Ziel erreicht haben, sondern streben stets nach neuen Herausforderungen und höheren Zielen. Für sie ist Erfolg kein Endpunkt, sondern ein Zwischenschritt auf dem Weg zu noch größeren Errungenschaften.

Diese konstante Suche nach Verbesserung und die Fähigkeit, sich nie mit dem Status quo zufriedenzugeben, können ein wichtiger Treibstoff für persönliches und berufliches Wachstum sein. Indem sie sich ständig neuen Herausforderungen stellen und kontinuierlich an ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten arbeiten, sind leistungsorientierte Menschen oft in der Lage, herausragende Leistungen zu erbringen und sich in ihrem beruflichen oder persönlichen Leben weiterzuentwickeln.

Interesse der Eltern an schulischen Leistungen

In dieser Studie wird besonderes Augenmerk auf die bedeutende Rolle der Eltern bei der Übertragung von Leistungsaffinität und dem Streben nach Erfolg gelegt. Dabei steht die Frage im Fokus, inwiefern die familiären Einflüsse, insbesondere die elterliche Erziehung und Unterstützung, die Berufs- und Karrierewege ihrer Kinder potenziell beeinflussen können. Dieser Aspekt gewinnt vor dem Hintergrund, dass die Familie eine zentrale Institution für die soziale und emotionale Entwicklung von Individuen darstellt, besondere Relevanz.

Somit interessiert die Frage, welche Erwartungen und Hoffnungen Eltern in Bezug auf die berufliche und persönliche Entwicklung ihrer Kinder hegen. So wurde die Frage gestellt, inwiefern die Befragten während ihrer Kindheit und Jugend von ihren Eltern ermutigt, gefördert und unterstützt wurden, um die elterliche Unterstützung für die Entwicklung einer leistungsorientierten Einstellung und eines Strebens nach Erfolg in späteren Lebensphasen, zu untersuchen. 72% der Befragten gaben an, dass ihre Eltern sie bei ihrer Ausbildung unterstützt haben und sie sich für ihre schulischen Aktivitäten interessiert haben. Besonders hoch ist der Prozentwert bei jenen, die eine akademische Laufbahn eingeschlagen haben; knapp 90%, die entweder eine Universität, eine Fachhochschule, oder ein Kolleg besucht haben, geben an, dass sie bei der Ausbildung gefördert haben!

Weniger konkret zeichnet sich das Bild, wenn man nach der Bedeutung von Leistung fragt; bei der Frage, ob bei der Erziehung Leistung eine wichtige Rolle gespielt hat, sind Zu- und Ablehnungsraten ähnlich verteilt.

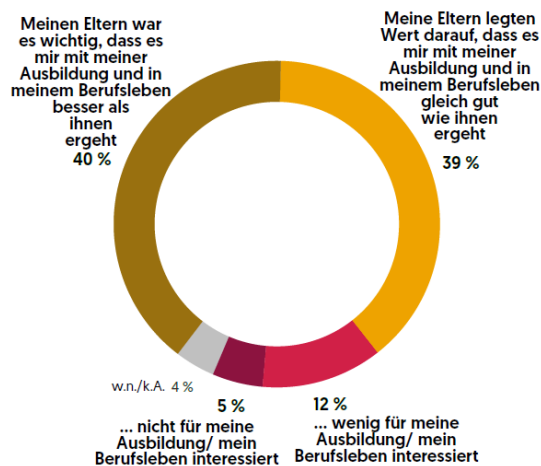
In Bezug auf den Wunsch der Eltern, ob es ihre Kinder besser haben sollen als sie, geben 40%, dass sie den Eindruck hatten, die Eltern wollen, es ginge ihnen einmal besser. Weitere 40% gaben an, dass es ihnen in Ausbildung und Beruf gleich gut gehen solle.

Zu beachten gilt hierbei, dass Eltern, die selber eine akademische Laufbahn eingeschlagen haben, ebenso zu den 40% zählen; 60% der Befragten, die Angaben, dass ihre Eltern Wert darauflegten, dass es ihnen gleich gut ging wie ihnen, sind in einem akademischen Haushalt aufgewachsen. Weiteres ist die Zustimmung zu den Aussagen *„Meine Eltern haben sich wenig dafür interessiert, wie es mir mit meiner Ausbildung und meinem Berufsleben ergeht“* & *„Meine Eltern haben sich überhaupt nicht für meine Ausbildung und mein Berufsleben interessiert“* in Haushalten, in denen Vater oder Mutter eine akademische Ausbildung hatten, sehr gering und liegt in beiden Fällen unter 10%.

	Total	Meinen Eltern war es wichtig, dass er mir mit meiner Ausbildung und in meinem Berufsleben besser als ihnen geht	Meine Eltern legten Wert darauf, dass es mir mit meiner Ausbildung und in meinem Berufsleben gleich gut geht wie ihnen	Meine Eltern haben sich wenig dafür interessiert, wie es mir mit meiner Ausbildung und meinem Berufsleben ergeht	Meine Eltern haben sich überhaupt nicht für meine Ausbildung und mein Berufsleben interessiert
AUSBILDUNG MUTTER					
Ohne Matura	713	43	34	14	6
AHS/BHS	113	30	49	13	4
UNI/FH/KOLL	132	37	56	6	0
AUSBILDUNG VATER					
Ohne Matura	682	44	34	14	6
AHS/BHS	106	30	54	11	1
UNI/FH/KOLL	134	31	56	9	2

Verbesserung über Generationen

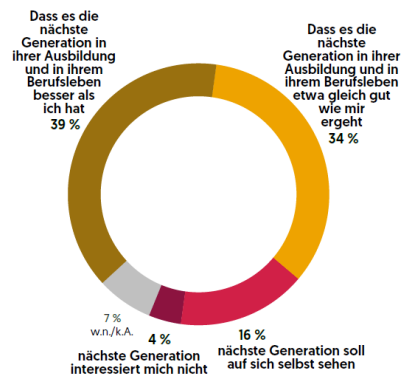
B04. Wenn Sie an Ihre Jugend und Erziehung denken, welcher Aussage würden Sie da am ehesten zustimmen?



Stellt man die Frage, was sich die jetzige Generation für die Heranwachsenden wünscht, sieht das Bild ähnlich aus.

Verbesserung über Generationen II

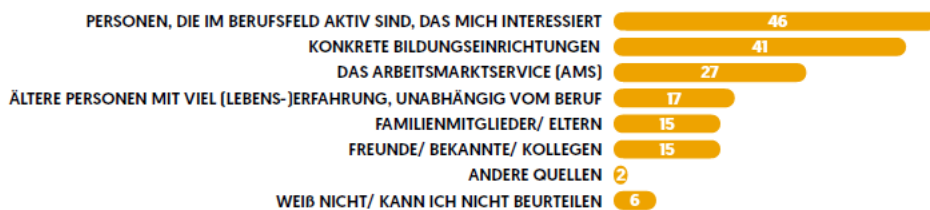
B05. Und wenn Sie an Ihre Kinder (auch wenn Sie selbst keine Kinder haben) bzw. die nächsten Generation denken – was sehen Sie da im Mittelpunkt?



Neben dem Wunsch zu Verbesserung und den weiter oben behandelten Ausbildungsempfehlungen, wurde weiters die Frage gestellt, wohin, beziehungsweise an wen man sich am besten wenden sollte, wenn man Informationen für eine Ausbildung oder einen Berufsweg braucht. Knapp 50% empfehlen Personen, die im angestrebten Berufsfeld aktiv sind, 40% verweisen auf Bildungseinrichtungen und knappe 30% empfehlen, sich an das Arbeitsmarktservice zu wenden.

Rat für Ausbildung

C01. Wohin bzw. an wen sollte man sich am besten wenden, wenn man Informationen für eine Ausbildung/ für den Berufsweg braucht, unabhängig davon ob über eine Internet-Recherche oder persönlich? Nachfolgend können Sie bis zu zwei Antworten auswählen! (Mehrfachnennung, Angaben in Prozent)



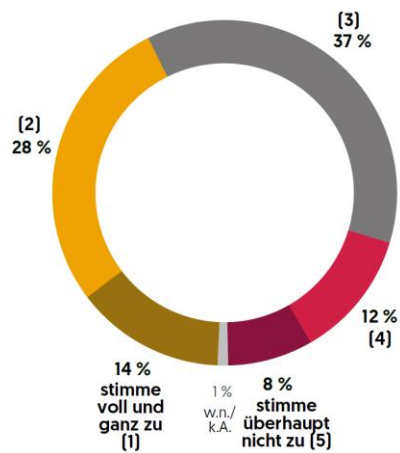
Ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis der Umfrage ist, dass lediglich 42% der Befragten von ihrer Arbeit begeistert sind, während 20% überhaupt keine Inspiration aus ihrer beruflichen Tätigkeit ziehen. Dies legt nahe, dass es einen erheblichen Bedarf an Beratung gibt, um Menschen darüber zu informieren, welche Berufsmöglichkeiten am Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, um durch einen angemessenen Überblick der Chancen gegebenenfalls ihre Leistungsbereitschaft zu steigern. Es ist

von großer Bedeutung ein Bewusstsein über mögliche Beratungsangebote, sowie es etwa in Berufsinformationszentren möglich ist, zu schaffen, um dabei zu helfen einen Berufsweg zu finden, der stärker inspiriert und folglich die Freude an Leistung und den beobachtbaren Erfolg steigert.

Meine Arbeit inspiriert mich

C03. Bitte geben Sie zu jeder Feststellung an, wie sehr Sie mit ihr übereinstimmen. 1 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen, 5 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen. Dazwischen können Sie fein abstufen.

Meine Arbeit inspiriert mich.



Typenbildung durch Segmentierung

Um die gesammelten Daten der Onlinebefragung besser greifbar machen zu können und über Aspekte von Erfolg und Leistung sowie den Einstellungen zu Berufslaufbahnen und Karriereentscheidungen hinaus die Ergebnisse zu verdichten, wurde eine Segmentierung der Daten vorgenommen, mit dem Ziel Typen zu bilden, um Einstellungen und Laufbahnen greifbarer zu machen.

Die Segmentierung stellt eine Analysemethode dar, bei welcher die Befragten anhand einer Vielzahl subjektiver Einstellungsmerkmale, Leistungsaspekte und Motivationsfaktoren in Gruppen eingeteilt werden. Die Einteilung im Rahmen des Forschungsprojekts erfolgte auf Basis des vorab festgelegten Forschungsfokus, welcher in diversen Workshops erarbeitet wurde. Nicht außer Acht gelassen wurde auch der von der Forschungsgruppe entwickelte Fragebogen und die ersten Ergebnisse des quantitativen Forschungszyklus, um durch die Segmentierung die Ergebnisse in einem ersten Schritt zu verdichten.

Um somit die aus der online Befragung gewonnenen Daten besser greifbar zu machen, wurden mittels multivariater Analysemethoden verschiedene Modelle errechnet, um eine aussagekräftige Typenbildung zu generieren, welche das Verständnis über Einstellungen zu Leistung und Erfolg und den Faktoren, die dabei eine Rolle spielen erleichtern sollen.

Das gewählte Modell umfasst vier unterschiedliche Ausprägungen / Segmente, welche im folgenden Abschnitt genauer erläutert werden sollen. Die Auswahl dieses spezifischen Modells erfolgte nach sorgfältiger Prüfung der Gruppen anhand ihrer Einstellungsmerkmale, wobei darauf geachtet wurde, dass die Gruppen möglichst homogen sind. Zudem wurde darauf geachtet, dass die Verteilung der Befragten innerhalb der Gesamtheit der Gruppen möglichst ausgeglichen ist, um eine faire und repräsentative Analyse zu gewährleisten.

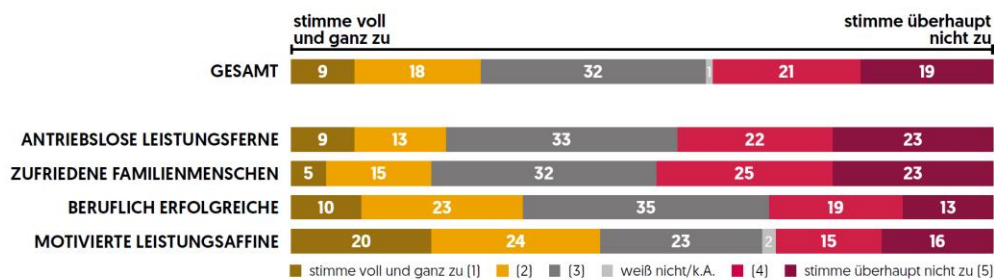
Die antriebslosen Leistungsfernen

Das Segment der "antriebslosen Leistungsfernen" zeichnet sich durch eine geringe Motivation und Zielstrebigkeit aus; jene die diesem Segment angehören betrachten sich selbst als wenig erfolgreich und streben weder beruflichen noch finanziellen Erfolg an. Auf die Frage, ob Geld ein wichtiger Motivationsfaktor ist antworten bloß 22% zustimmend.

Geld ist nicht der größte Motivationsfaktor nach Segmenten

C02. Bitte geben Sie zu jeder Feststellung an, wie sehr Sie mit ihr übereinstimmen.

Am wichtigsten an einer Arbeit ist, dass sie viel Geld bringt. Die Art der Arbeit ist dabei weniger wichtig.



Weitaus wichtiger als Geld und beruflicher Erfolg ist ihnen ausreichend Freizeit, ein freudvolles Leben, die Motivation Karriere zu machen, oder Leistung im beruflichen Kontext zu erbringen, wird bewusst in den Hintergrund gestellt.

Die Analyse der Daten hat gezeigt, dass ein fundamentaler Faktor für eine gewisse Leistungsaffinität und einen erfolgreichen Bildungs- und Karriereweg Vorbilder und Berufsvorstellungen in der Kindheit sind. Hat man schon in frühen Jahren eine Vorstellung davon, was man aus dem Leben machen möchte, oder ein Vorbild, an dem man sich orientieren kann, dann ist es wahrscheinlicher in späterer Folge erfolgreich zu sein. Betrachtet man diesen Faktor im Segment der antriebslosen Leistungsfernen, zeigt sich, dass die Befragten in ihrer Kindheit keine expliziten Berufswünsche hatten, welche sie im Verlauf des Erwachsenwerdens verfolgen konnten. Auch in Bezug auf die Freizeitgestaltung beim Heranwachsen wurden tendenziell passive Tätigkeiten, wie in etwa Fernsehen, oder Videospiele, bevorzugt und weniger soziale Aktivitäten, wo Kinder die Möglichkeit haben sich zu vernetzen und auszutauschen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Schaffung eines familiären Rahmens für die "entspannten Aspekte des Lebens" und ausreichend Zeit mit Freunden. Die Motivation, eine berufliche Karriere anzustreben oder berufliche Leistungen zu erbringen, wird bewusst in den Hintergrund gerückt, Energie wird hauptsächlich in die Familie und ihre Freunde investiert.

Auch das Haushaltseinkommen ist mit den anderen Segmenten vergleichsweise gering – 40% geben an ein Einkommen bis zu 2.100€ monatlich zu beziehen und nur 10% gehören zu dem oberen Spektrum der mehr als 4.200€.

	Total	Bis 2.100€	2.101-3.250€	3.251-4.200€	> 4.201€
Antriebslose Leistungsferne	238	39	22	16	10
Zufriedene Familienmenschen	330	16	19	25	24
Beruflich Erfolgreiche	323	25	23	16	23
Motivierte Leistungsaffine	108	17	28	15	33

Im Zuge der Analyse lassen sich 24% der Befragten diesem Segment zuordnen. Die Mitglieder unterscheiden sich nicht signifikant hinsichtlich ihres Alters oder Geschlechts.

Der Bildungsgrad, insbesondere der höchste formale Bildungsabschluss, ist niedriger im Vergleich zum Durchschnitt der Befragten, wobei 70% keine Matura besitzen. Auch das Haushaltseinkommen dieser Gruppe ist im Vergleich zu allen anderen Gruppen am niedrigsten.

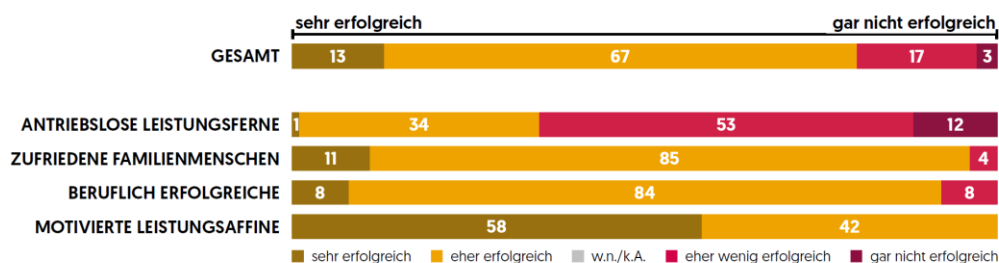
Die zufriedenen Familienmenschen

Die Gruppe der "zufriedenen Familienmenschen" sieht ihre Erfüllung hauptsächlich in ihrer Familie und der gemeinsam verbrachten Zeit. In der Analyse können 33% der Befragten dieser Gruppe zugeordnet werden.

Im Unterschied zu den antriebslosen Leistungsfernen beachten sie sich selbst jedoch als äußerst erfolgreich; dies im Kontext ihrer Familienpläne und ihres Familienlebens.

Selbsteinstufung Erfolg im Leben nach Segmenten

A02. Wenn Sie an Ihren Lebensweg denken: würden Sie sich bzw. Ihren Lebensweg als sehr erfolgreich, eher erfolgreich, eher wenig erfolgreich oder gar nicht erfolgreich beschreiben?



Der Unterschied zu den antriebslosen Leistungsfernen liegt darin, dass sie bereit sind, sich aktiv für die Ziele ihrer Familie einzusetzen und daraus ihr Erfolgserlebnis ziehen.

Sie zeigen eine ausgeprägte Motivation, ausreichend Freizeit mit ihrer Familie zu verbringen und das damit verbundene freudvolle Leben zu genießen. Im Hinblick auf berufliche Karriere und die Motivation, eine solche anzustreben, ist die Ausprägung eher unterdurchschnittlich.

Dennoch ist das Haushaltseinkommen bemerkenswert hoch verglichen mit den anderen Segmenten. 25% geben an zwischen 3.251 und 4.200 Euro zur Verfügung zu haben und 24% mehr als 4.201 monatlich.

Im Vergleich zum ersten Segment sind die Mitglieder dieser Gruppe aktiver; bereits in ihrer Kindheit waren sie motivierter und verbrachten mehr Zeit mit Freizeitaktivitäten, wobei auch aktive Beschäftigungen im Mittelpunkt standen.

Demographisch betrachtet, weist diese Gruppe eine höhere weibliche Dominanz auf als alle anderen und hat einen höheren Altersdurchschnitt.

Es handelt sich um Eltern, die sich in ihrer Rolle als Erziehungsberechtigte wohlfühlen, und in keiner anderen Gruppe gibt es einen so hohen Anteil von Kindern im Haushalt.

	Total	Ja	Nein	Keine Angabe
Antriebslose Leistungsferne	238	22	46	1
Zufriedene Familienmenschen	330	42	57	1
Beruflich Erfolgreiche	328	30	68	2
Motivierte Leistungsaffine	108	37	62	1

Das Segment lebt tendenziell in ländlichen Regionen, darunter Dörfer und Kleinstädte und überdurchschnittlich viele ihrer Mitglieder sind im öffentlichen Dienst oder in Angestelltenverhältnissen tätig, wobei einige auch hauptberuflich im Haushalt arbeiten.

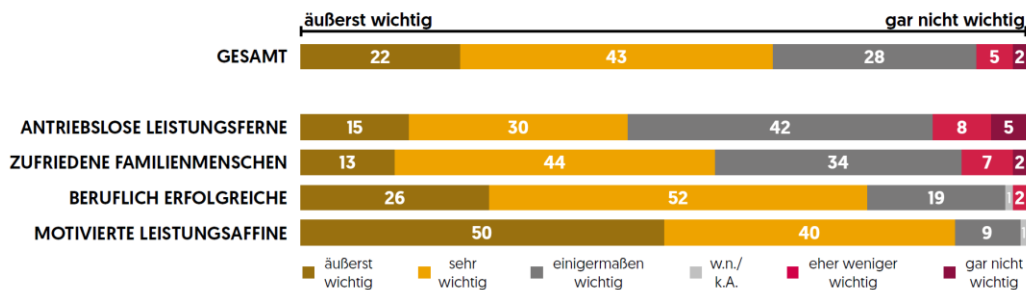
Die beruflich Erfolgreichen

Die Kategorie der "beruflich Erfolgreichen" besteht aus dem Teil der befragten Personen, deren Leistungs- und Erfolgsorientierung im beruflichen Kontext besonders ausgeprägt ist. Sie sehen sich in der aktuellen Situation auf dem richtigen Weg, sie befinden beruflich bereits etwas erreicht zu haben, doch ihnen liegt auch etwas daran beruflich weiterzukommen und sich auf dem erzielten Erfolg nicht auszuruhen. Sowohl die Karriere als auch das Einkommen spielen eine bedeutende Rolle bei der Definition von Erfolg.

Gesellschaftliche Einstellungen nach Segmenten

A01. Einmal ganz pauschal gefragt: was ist Ihnen besonders wichtig im Leben? Nachfolgend können Sie einzelne Aspekte nach ihrer Wichtigkeit bewerten.

Etwas geleistet zu haben



Befragte des Segments betrachten eine konsequente Verfolgung ihrer Ziele als den entscheidenden Weg zum Erreichen finanzieller Erfolge. Sie streben danach, bedeutende berufliche Meilensteine zu erreichen und investieren gezielt in Wissensaneignung sowie eine solide Ausbildung. Die beruflich Erfolgreichen machen den größten Prozentsatz jener mit einer akademischen Ausbildung aus; 21% gaben an eine Universität, oder eine Fachhochschule abgeschlossen zu haben.

	Total	Ohne Matura	Mit Matura	Uni/FH
Antriebslose Leistungsferne	238	68	18	14
Zufriedene Familienmenschen	330	63	18	19
Beruflich Erfolgreiche	323	58	20	21
Motivierte Leistungsaffine	108	61	20	19

Weiteres messen sie ihrer beruflichen Laufbahn einen deutlich höheren Stellenwert bei als der Rest der Bevölkerung.

Dennoch vernachlässigen sie nicht Aspekte wie Familie und die Suche nach Lebensfreude, sondern integrieren diese in den Kontext ihrer persönlichen Zielerreichung, insbesondere im Hinblick auf ihre Karriere.

Der Beruf nimmt in ihrem Leben einen hohen Stellenwert ein, wobei die Wichtigkeit des finanziellen Ertrags besonders hervorgehoben wird. Sowohl das Ansehen, welches mit ihrem beruflichen Erfolg einhergeht, als auch ihre Ausbildung und Karriere, die sie bislang gemacht haben, spielen eine wichtige Rolle bei der Definition ihres Erfolgs.

Ein freudvolles Leben hat für sie im Vergleich zu den anderen Segmenten eine vergleichsweise geringere Bedeutung.

In ihrer Kindheit hatten sie bereits Berufswünsche, jedoch nicht allzu Konkrete. In ihrer Freizeit waren sie tendenziell aktiv, haben sich in sozialen Aktivitäten engagiert und haben sportliche Gemeinschaftsaktivitäten, Fernsehen, oder Lesen vorgezogen.

Dieses Segment zeichnet sich durch einen starken inneren Antrieb aus, der sich in ihrer beruflichen Laufbahn und ihrem Karrieredenken manifestiert. In der Gesamtheit der Befragten machen sie einen Anteil von 32% aus und repräsentieren gemeinsam mit den zufriedenen Familienmenschen die „Mitte der Gesellschaft“.

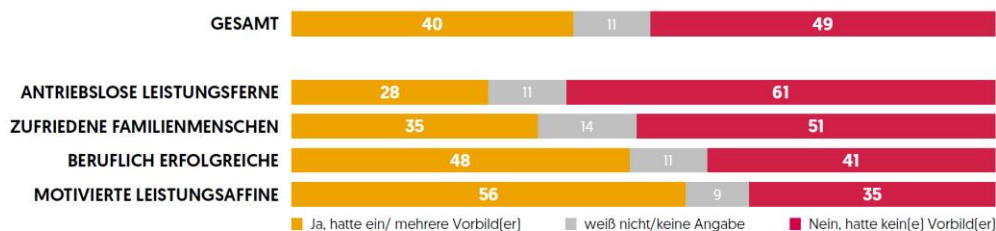
Die motivierten Leistungsaffinen

Die Gruppe der "motivierten Leistungsaffinen" stellt mit einem Anteil von 11% die kleinste der identifizierten Segmente dar und zeichnet sich durch die höchste Leistungsmotivation aus.

Die Mitglieder*innen stellen insbesondere Leistung und finanziellen Erfolg in den Mittelpunkt ihres Lebens und wurden schon seit ihrer Kindheit von inspirierenden Vorbildern geprägt, was sie dazu angetrieben hat, eine konsequent eine berufliche Karriere anzustreben.

Vorbilder Kindheit nach Segmenten

B08. Ganz allgemein gefragt: Haben Sie selbst als Kind ein oder mehrere Vorbilder gehabt, an denen Sie sich orientierten? Gab es Personen, die man als vorbildhaft bezeichnen konnte?



Auch in ihrer Freizeitgestaltung waren sie aktiver als die anderen, haben Sport gemacht, sich aktiv engagiert, oder waren in Vereinen tätig.

Sie betrachten sich selbst als "sehr erfolgreich" im Leben, wobei die berufliche Karriere nicht über allem steht. Ihre Bestätigung und Motivation beziehen sie aus ihrer Leistungsorientierung und empfinden Zufriedenheit in dieser Lebenshaltung.

Weiteres investieren sie intensiv in Wissenserwerb und zeigen eine hohe Motivation in sämtlichen Lebensbereichen.

Im Gegensatz zu den beruflich Erfolgreichen ist für motivierte Leistungsaffine ein erfüllendes Leben, das auch Freude, Familie, Ansehen, politischen Einfluss und Religion umfasst, keineswegs fremd.

Die Angehörigen dieser Gruppe sind tendenziell jünger und männlich geprägt und weisen vermehrt einen Migrationshintergrund auf; 21% geben an selbst nicht in Österreich geboren zu sein und von 32% haben beide Elternteile einen Migrationshintergrund.

	Total	Selbst nicht in Ö geboren	Beide Eltern mit Migrationshintergrund	Ein oder beide Großelternpaare mit Migrationshintergrund	Kein Migrationshintergrund
Antriebslose Leistungsferne	238	16	19	17	62
Zufriedene Familienmenschen	330	12	17	9	72
Beruflich Erfolgreiche	323	15	23	12	63
Motivierte Leistungsaffine	108	21	32	13	52

Auffällig ist, dass in dieser Gruppe ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Selbstständigen und Personen in freien Berufen vertreten ist. Der Bildungsgrad fällt durchschnittlich aus, das Einkommen hingegen liegt über dem Durchschnitt. Im Gegensatz zu den erfolgreichen Karrieremenschen bewerten sie Freunde weniger als Garant für ihren Erfolg, während ihr Beruf umso bedeutsamer für sie ist.

Auffällig ist des Weiteren, dass sie äußerst aktiv in der Nutzung von Social Media sind und ihnen die Anzahl ihrer Follower von großer Bedeutung ist, was ebenso auf eine Leistungsorientierung und dem Streben nach Erfolg hindeutet.

Ergebnisse der qualitativen Forschung

Um die gewonnenen Ergebnisse der quantitativen Onlinebefragung zu verdichten wurde anschließend ein qualitativer Forschungszyklus durchgeführt, welcher zum Ziel hatte Kernergebnisse nochmals tiefer zu beleuchten und aus Erfahrungsberichten und Expert*innenmeinungen abzuleiten.

Hierzu wurden zehn Interviews mit Personen, die eine bemerkenswerte Bildungs-, oder Berufslaufbahn vorzuweisen haben, oder verglichen mit den Eltern einen Bildungsaufstieg erfahren haben.

Zusätzlich wurden weitere sechs Interviews mit Expert*innen geführt, welche den Diskurs aus einer Außenperspektive betrachten können und von ihren Erfahrungen und Einschätzungen berichten konnten.

Im nachfolgendem Abschnitt sollen die Kernergebnisse aus den Gesprächen vorgestellt werden.

Expert*inneninterviews

Die sechs befragten Expert*inneninterviews setzen sich aus Berater*innen in Berufsinformationszentren und einem Personalberater als Arbeitsmarktexperte mit 30 Jahren Managementenerfahrung zusammen. Bei der Auswahl der Berater*innen wurde darauf geachtet, dass sowohl welche im städtischen als auch im ländlichen Bereich befragt wurden, um gegebenenfalls Stadt-Land Differenzen aufzuwiegen und zu kontrastieren.

Veränderung im Zeitverlauf

Im Laufe der Zeit hat sich die Verteilung der Arbeitsleistung unter den Arbeitnehmer*innen nur geringfügig verändert. Etwa ein Viertel der Arbeitnehmer*innen fällt in die Kategorie der Extremleister*innen, während 10-15% als wenig Leistungsbereit gelten (Berater*in BIZ). Laut einem Experten hat sich diese Verteilung kaum verändert; aus den Beratungsgesprächen geht weiterhin hervor, dass es einen nicht unmerklichen Anteil in der Bevölkerung gibt, welcher weniger Leistungsbereit ist.

Was sich allerdings verändert hat, ist die Bereitschaft zur Selbstständigkeit, Eigeninitiative und Hilfsbereitschaft! Personen waren, laut Einschätzung des Experten, früher eher dazu bereit Tasks zu erledigen, welche ihnen nicht explizit vorgegeben wurden, oder von ihnen verlangt wurden; man hat von selbst erkannt, wenn etwas getan werden konnte und hat sich dieser Aufgabe angenommen – ungefragt.

Es gab einen gewissen "Hilfsbreiten" Geist in der Arbeitswelt.

Allerdings scheint sich dieser Ansatz in den letzten Jahren gewandelt zu haben.

Dies zeigt sich einerseits im Zuge der Beratungen; Jugendliche kommen vermehrt unvorbereitet, nehmen aufgegebene Recherchearbeiten nicht ernst und erwarten sich Lösungen im Beratungsgespräch zu finden, ohne selber dafür Anstrengung zeigen zu müssen. Weiteres müssen sie auf das Richtige Auftreten bei Bewerbungsgesprächen hingewiesen werden und oftmals „an der Hand genommen werden“ wenn es um darum geht Bewerbungsunterlagen zu erstellen.

*„Früher, auch als ich noch jung war, man hat nicht rumgesessen und auf eine Aufgabe gewartet, man wollte sich beweisen und hat selbst nach Sachen gesucht, die zu tun sind. Heute muss immer alles genau vorgeben, von selbst machen die jungen eher weniger, sie sitzen eher vorm Handy und warten, dass man ihnen die nächste Aufgabe vorkaut.“ (Berater*in BIZ)*

Eine mögliche Erklärung dafür könnte in der Art und Weise liegen, wie Kinder heute aufwachsen und erzogen werden. Von Kindergarten bis zum Schulabschluss stehen Pädagog*innen hinter den Heranwachsenden und geben genau vor, was sie wann und wie tun sollen. Dies führt möglicherweise dazu, dass die Kreativität und Eigeninitiative in der jüngeren Generation verloren geht, da sie vermehrt darauf ausgerichtet ist, passiv Anweisungen zu befolgen, anstatt proaktiv nach Möglichkeiten zur Selbstverbesserung und zur Lösung von Herausforderungen zu suchen.

Die Auswirkungen dieses Wandels in der Einstellung der Arbeitskräfte auf die Arbeitswelt sind vielschichtig: Unternehmen könnten möglicherweise eine geringere Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und zur Suche nach innovativen Lösungen bemerken. Gleichzeitig könnte dies dazu führen, dass die Führungsebene mehr Anstrengungen unternehmen muss, um die Motivation und das Engagement der Mitarbeiter*innen aufrechtzuerhalten und zu fördern. Insgesamt verdeutlicht dieser Wandel, wie die Erziehung und die Erfahrungen in der Kindheit die Einstellung und die Leistung der Arbeitnehmer*innen in der modernen Arbeitswelt beeinflussen.

Trägheit und fehlende Motivation

Die Veränderungen in der Arbeitskultur und Einstellung der Arbeitnehmer*innen sind nicht nur auf die mögliche Abnahme von Eigeninitiative und Kreativität zurückzuführen, sondern sie zeigen sich auch in der Art und Weise, wie Trägheit und fehlende Motivation wahrgenommen werden.

Ein Berater berichtete zum Beispiel, dass bei Gesprächen mit Arbeitgebern oft rückgemeldet wird, dass viele Bewerber*innen eine Vorliebe für Teilzeitarbeit haben, ohne dabei jedoch auf höhere Einkommensansprüche zu verzichten.

Auf die Frage, ob diejenigen, die weniger arbeiten möchten, auch geringere Leistungsstandards anstreben, berichtet der Experte, dass eher das Gegenteil der Fall sei. Die Realität zeigt, dass viele Arbeitnehmer*innen, die sich für ein Teilzeitmodell entscheiden, nicht zwangsläufig geringere Leistungsstandards anstreben. Im Gegenteil, häufig hegen sie die unrealistische Vorstellung, dass sie trotz reduzierter Arbeitszeit nicht weniger verdienen sollten. Dies betrifft nicht nur die monetäre Seite, sondern erstreckt sich auch auf ihre Erwartungen hinsichtlich der Arbeit-Freizeit-Balance.

Interessanterweise zeigt sich, dass der Wunsch nach einem Teilzeitmodell, insbesondere bei Arbeitnehmer*innen aus Familien mit höherer Bildung, weit verbreitet ist. Dies könnte darauf hinweisen, dass diese Gruppe ihre Lebensqualität und Work-Life-Balance als höher priorisiert ansieht und mitunter auch in einem gewissen Wohlstand aufgewachsen ist und das Bewusstsein von Leistung für materielle Güter weniger inhärent ist.

Im Gegensatz dazu sind Kinder aus Arbeiterfamilien oft leistungsorientierter, da sie möglicherweise aus einem Umfeld kommen, in dem der Wert harter Arbeit und beruflicher Erfolg besonders betont wird.

*„Was mir in den Einzelberatungen auffällt ist, dass Jugendliche aus Bildungsfamilien Lebensqualität und Work-Life-Balance mehr priorisieren, während Kinder aus Arbeiterfamilien oft den Wert harter Arbeit und beruflichen Erfolg hoch schätzen.“ (Berater*in BIZ)*

Dieses Ergebnis steht in einem gewissen Widerspruch zu den Zahlen der quantitativen Erhebung, welche angibt, dass hoher Bildungsabschluss der Eltern mit Strebsamkeit und Motivation zu Leistung einhergehen. Doch zeigt es auch die Wichtigkeit der Anwendung eines mixed-methods Forschungsdesigns, um die facettenreiche Beschaffenheit des Untersuchungsgegenstands umfassend erfassen zu können.

Perspektivenlosigkeit in Verbindung mit verzerrten Vorstellungen über berufliche Möglichkeiten ist ein weitverbreitetes Problem, insbesondere bei jungen Menschen. Eine der Hauptursachen dieses

Phänomens ist der Mangel an Informationen und Aufklärung über Ausbildungsmöglichkeiten und verschiedene Karrierepfade. Oftmals fehlt es den Jugendlichen an Bewusstsein über das Vorhandensein, oder wo transparente und leicht zugängliche Ressourcen, die es jungen Menschen ermöglichen, fundierte Entscheidungen über ihre berufliche Zukunft zu treffen, zu finden sind, berichten die Expert*innen.

Diese begrenzte Sicht auf mögliche Berufe und Bildungswege führt häufig zu falschen Annahmen und fehlerhaften Vorstellungen darüber, was in der Arbeitswelt möglich ist.

Ein Aspekt, der mit Perspektivenlosigkeit zusammenhängt und diese einerseits verursachen und andererseits verstärken kann, ist das Fehlen von Hobbys und gemeinschaftlichen Aktivitäten. Hobbys und außerschulische Interessen spielen eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung von Fähigkeiten, Interessen und Leidenschaften. Sie bieten jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Talente und Vorlieben zu erkunden, was wiederum bei der beruflichen Orientierung hilfreich sein kann. Gleichzeitig fördern Hobbys die soziale Integration und den Aufbau von Beziehungen, die später im Berufsleben von unschätzbarem Wert sein können.

Doch fällt den Berater*innen zunehmend auf, dass es den Jugendlichen an Hobbies mangelt. Insbesondere an jenen aktiven, vergemeinschaftenden Aktivitäten.

*„Auffällig ist, dass die Jugendlichen und Schüler keine Hobbys mehr haben. Wenn man die danach fragt, dann kommt entweder ein Achselzucken oder diese typischen Computerspiele“ (Berater*in BIZ).*

Somit ist neben der Informationsvermittlung über Bildungsmöglichkeiten und Karriereperspektiven die Förderung von Hobbys und außerschulischen Aktivitäten, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Interessen zu entdecken und ihre Fähigkeiten zu entwickeln, ebenso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger. Wenn diese beiden Aspekte in einer ausgewogenen Weise gefördert werden, können die Chancen auf eine erfolgreichere berufliche Zukunft erheblich verbessert werden und jungen Menschen eine breitere Palette von Möglichkeiten eröffnen.

Es liegt in der Verantwortung der Eltern, ihre Kinder bestmöglich zu fördern und vorzubereiten, um realistische Erwartungen und eine ausgewogene Lebensperspektive zu entwickeln.

Wichtigkeit der Eltern

Die Bedeutung der Eltern bei der beruflichen Entwicklung ihrer Kinder zeigt sich auch in den qualitativen Gesprächen.

Berater*innen weisen darauf hin, dass in Beratungsgesprächen, bei denen die Eltern aktiv teilnehmen, Jugendliche tendenziell eine höhere Leistungsmotivation zeigen. In solchen Gesprächen wird deutlich, dass Eltern ein starkes Interesse an der Zukunft ihrer Kinder hegen und klare Vorstellungen von deren Leistung und Erfolg haben. Sie möchten ihre Kinder motivieren und unterstützen und die Aspiration für Matura und darauffolgende akademische Ausbildung sind prävalent.

Der Wunsch, dass die Kinder eine Matura machen ist auch bei Arbeiterfamilien besonders vertreten!

*„Nicht nur bei Eltern, die selbst auch schon eine höhere Bildung haben ist zumindest die Matura zu machen das Ziel; ein Mechaniker meinte mal ‚Bua mach die Matura dann musst dia net die Händ so dreckig machen‘“ (Berater*in BIZ).*

Dies zeigt, dass engagierte Eltern, unabhängig von ihrem beruflichen Hintergrund, das Beste für ihre Kinder wollen und bereit sind, sie auf ihrem Bildungsweg zu begleiten, auch wenn es bedeutet, neue Horizonte zu eröffnen und sie in unbekannte Bereiche zu führen. Es wird immer offensichtlicher, dass die Rolle der Eltern bei der Bildung und Berufsorientierung ihrer Kinder von entscheidender Bedeutung ist und dass sie, wenn sie besser informiert und unterstützt werden, noch effektiver dazu beitragen können, die Zukunft ihrer Kinder zu gestalten – vorausgesetzt, dass sie diese auch aktiv unterstützen.

Auch hier ist eine Differenz der Ergebnisse zwischen der quantitativen und qualitativen Erhebung bemerkbar. Dies könnte mitunter darauf zurückzuführen sein, dass sich Einstellungen einerseits im zeitverlauf und andererseits auch Schichtbedingt ändern. Die Arbeiterbewegung zum Beispiel hat sich im Laufe der Zeit merklich verändert und hatte früher noch einen positiveren Zugang zu Arbeit.

Politische Einstellungen als auch Werteinstellungen spielen eine wesentliche Rolle bei der Wahrnehmung und beeinflussen somit auch die Wahrnehmung des Bildungssystems und die Wünsche für die nächste Generation.

Eine Gesprächspartnerin berichtet zum Beispiel, dass ihre Eltern in der Erziehung durchaus Werte aus der Politik einfließen haben lassen.

„Kinder brauchen Bildung. Das kommt aus der Kreisky Ära. Die Eltern haben das wirklich auch aus den Werten der sozialistischen Bewegung mitgenommen“ (Arbeiterhaushalt, Universitätsprofessorin, 3 Geschwister, alle akademisch gebildet).

Jedoch ist auch zu erkennen, dass viele Eltern an fehlendem Fachwissen leiden, wenn es um Bildungsmöglichkeiten und Karriereentscheidungen geht.

Matura wird nach wie vor als erstrebenswert angesehen und einer Lehrausbildung übergeordnet. Leider ist es jedoch manchmal der Fall, dass die schulischen Leistungen der Kinder manche Ausbildungswege weniger favorisieren. Einer Lehre wird oftmals mit Abneigung begegnet; doch schließt das eine das andere nicht aus.

Alternativen sind laut unterschiedlicher Expert*innen oftmals nicht bekannt und dadurch bleiben viele in den altbekannten Wegen hängen.

Laut dem Experten ist dies jedoch nicht nur fehlendes Informationsverhalten zurückzuführen, sondern auch auf die Sprachbarriere, welche eine entscheidende Rolle spielt.

Insbesondere bei Familien mit Migrationshintergrund ist es weniger wahrscheinlich, dass die Eltern zu Beratungsterminen mitkommen. Das mag aber nicht an einem fehlenden Interesse liegen, sondern an fehlenden Sprachkenntnissen, welche wiederum den Zugang zu Bildungs- und Berufsinformationen beeinträchtigen.

Stadt – Land Unterschiede

Die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind subtil, aber dennoch wahrnehmbar. Im ländlichen Bereich scheint oft eine stärkere Aspiration und Motivation präsent zu sein, wenn es um Bildung und berufliche Entwicklung geht. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass der "ländliche Raum" in diesem Kontext nicht ländliche Gebiete im traditionellen Sinne wie Bergregionen mit landwirtschaftlich geprägten Gemeinschaften umfasst, sondern sich lediglich auf Gemeinden außerhalb von Wien begrenzt. Um Interviews in ruraleren Gegenden durchzuführen fehlten leider Mittel und Ressourcen. Im Gespräch mit einem Personalvermittler kam jedoch die Präferenz der Arbeitgeber*innen durch, Personen einzustellen, die entweder aus einem ländlichen Gebiet kommen, oder Migrationshintergründe haben, da bei diesen Leistung und Arbeit einen anderen Stellenwert haben.

„Wenn sie die Wahl haben, dann nehmen sie jemanden aus dem Waldviertel und nicht einen aus einem Wiener Bobo Bezirk.“ (Personalberater, 7 Jahre Berufserfahrung, 30 Jahre Managementenerfahrung).

Die migrationsbedingten Unterschiede in der Einflussnahme der Eltern auf die berufliche Entwicklung ihrer Kinder sind laut Berater*innen ebenso schwer einzuschätzen, da häufig auch Sprachbarrieren eine Rolle spielen. Eltern, die aus anderen Ländern stammen, können mit zusätzlichen Herausforderungen konfrontiert sein, wenn es darum geht, ihre Kinder in Bildungsfragen zu unterstützen. Dennoch kann eine verstärkte Leistungs- oder Opferbereitschaft bei Personen mit Migrationshintergrund festgestellt werden.

Der Wunsch nach ausreichend Freizeit kommt weniger zu tragen; es wird mehr Wert auf Erfolg und Leistung gelegt.

*„Sprachbarrieren erfordern meist ein stärkeres Engagement, schulisch als auch sozial, um weiterzukommen und diese Einstellung mehr als das Gefragte zu leisten, zieht sich durchs weitere Leben.“ (Berater*in BIZ)*

Die Integration von Migrant*innen in das Bildungssystem und die Arbeitswelt erfordert daher spezifische Maßnahmen, die auch die kulturellen und sprachlichen Unterschiede berücksichtigen. Trotz dieser Hürden ist es entscheidend, Chancengleichheit und Unterstützung für alle Kinder, unabhängig von ihrem Hintergrund, sicherzustellen, um sicherzustellen, dass sie ihr volles Potenzial entfalten können. Auch unter diesen Aspekten ist zu beachten, dass die Motivation der Eltern, ihre Kinder zu fördern und zu unterstützen ein grundlegender Faktor für den Erfolg der Heranwachsenden ist.

Zusammenfassung

Für den Erfolg von Bildungsgeschichten und die Vermeidung der Notwendigkeit, dauerhaft auf das Arbeitsmarktservice (AMS) angewiesen zu sein, spielen verschiedene Faktoren eine entscheidende Rolle. Diese Faktoren sind nicht unabhängig voneinander und können sich gegenseitig beeinflussen.

Einige der wichtigsten Aspekte sind:

1. **Zeitaufwand der Eltern:** Das Engagement und die Zeit, die Eltern in die Bildung und berufliche Entwicklung ihrer Kinder investieren, sind von entscheidender Bedeutung. Eltern, die aktiv an der Erziehung und Unterstützung ihrer Kinder teilnehmen, tragen maßgeblich zum Erfolg dieser bei.
2. **Engagement der Eltern:** Das Engagement der Eltern beeinflusst mitunter auch das Wissen über Bildungsmöglichkeiten, Karrierewege und den Arbeitsmarkt, was von großer Bedeutung ist, um Kinder und Jugendliche angemessen zu fördern und zu unterstützen. Gut informierte Eltern können ihren Kindern helfen, fundierte Entscheidungen zu treffen und die richtigen Schritte für ihre berufliche Zukunft zu planen. Weiteres ist es wichtig zu wissen, wohin man sich wenden kann, wenn Unsicherheiten bestehen und wo Heranwachsende Beratung finden können.
3. **Frühkindliche soziale Aktivitäten:** Die frühkindliche Förderung und soziale Integration in Vereinen und freizeithlichen vergesellschaftenden Aktivitäten spielen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen, die für den späteren beruflichen Erfolg von großer Bedeutung sind.

Bei Heranwachsenden mit Migrationshintergrund

- **Sprachkenntnisse der Eltern:** In vielen Fällen sind die Sprachkenntnisse der Eltern entscheidend, insbesondere in migrationsbezogenen Kontexten. Eltern, die die Landessprache beherrschen, können effektiver mit Schulen und Bildungseinrichtungen kommunizieren und so sicherstellen, dass ihre Kinder die benötigte Unterstützung erhalten.

Tiefeninterviews mit Erfolgreichen

Familien und Wünsche für die nächste Generation

Wie auch aus der quantitativen Onlinebefragung geht auch aus den qualitativen Tiefeninterviews die Wichtigkeit der Familie und die der frühen Sozialisation hervor.

Im familiären Umfeld werden die Grundlagen für Bildungs- und Erfolgseinstellungen von Jugendlichen gelegt, und dies ist besonders bei Familien, die als bildungsfern gelten, deutlich erkennbar. In solchen Haushalten kann der Fokus auf Bildung und Ehrgeiz variieren, aber dennoch wird trotz begrenzter Ressourcen Wert auf das Streben nach Erfolg und die Bedeutung von Bildung gelegt. In diesen Familien sind häufig Werte wie Zielstrebigkeit, Engagement und die Anerkennung von harter Arbeit zentral. Eltern, selbst wenn sie aufgrund ihrer eigenen beruflichen Verpflichtungen nicht immer direkt bei schulischen Aufgaben und Hausaufgaben helfen können, können dennoch durch ihr Interesse und ihre Ermutigung zur Bildungsbereitschaft ihrer Kinder beitragen.

Eine Befragte berichtete zum Beispiel, dass ihre Eltern ihr stets nahe legten die Schule ernst zu nehmen, gute Noten zu schreiben und diese als ihren Job anzusehen. Ihre Eltern waren beide Vollzeit Berufstätig, arbeiteten als Angestellte, hatten keinen höheren Bildungsabschluss und hatten nur begrenzte Ressourcen die Tochter in schulischen Aspekten zu unterstützen.

„(...) die Schule ist deine Arbeit, wir haben unsere, aber die Schule musst du so ernst nehmen wie wir das Arbeiten, weil wir haben keine eigene Firma, in der wir dich einmal anstellen können, du musst selber zusehen, dass du etwas Gutes aus deinem Leben machst!“ (Forscherin an universitären Institut, Einzelkind aus mittelständischer Familie)

Es ist deutlich, dass die Rolle der Familie in der Förderung von Bildung und Ehrgeiz bei Jugendlichen von großer Bedeutung ist. Die Werte und Einstellungen, die in der Kindheit vermittelt werden, können einen langanhaltenden Einfluss auf die Einstellungen und das Verhalten im späteren Leben haben. Daher ist es entscheidend, Bildung als einen gemeinsamen Wert in der Familie zu etablieren und die Jugendlichen in ihren Bemühungen um Bildung und Erfolg zu unterstützen, selbst wenn dies manchmal indirekt geschieht.

Die Wichtigkeit der Eltern für Erfolgs- und Leistungsaffinität geht aus allen Gesprächen hervor und diese steht meist auch im Zusammenhang mit dem Wunsch der Eltern, dass es ihren Kindern in Zukunft besser geht als ihnen. Bildung wird als eine Möglichkeit des Aufstiegs gesehen, eine Möglichkeit den eigenen Wünschen und Zielen nachgehen zu können.

„Meine Eltern mussten auf vieles verzichten, aber die Kinder sollten es besser haben. Diskutiert haben wir zuhause über alles, aber nicht über Bildung, denn das war immer klar“ (Kleinbauernhaushalt, Ministerin, 4 Geschwister, alle akademisch gebildet).

Der Wunsch, dass es die Kinder gut haben, zieht sich durch quantitative und qualitative Beobachtungen, kommt in bildungsfernen Familien wie auch insbesondere bei Familien mit Migrationshintergrund zum Vorschein.

Stellt man den bereits Erfolgreichen, jenen, die schon an der Spitze des Bildungs- und Berufssystems angekommen sind die Frage, was sie sich für ihre Kinder wünschen, ist es nur schwer möglich diesen eine noch bessere Zukunft in dieser Hinsicht zu wünschen. In gewisser Weise werden zum Teil Sorgen geäußert, was man den Kindern noch mehr bieten könnte und, dass es in einer Zeit, wo Bildung zugänglicher und kompetitiver geworden ist, immer schwieriger wird die akademische Spitze zu erreichen, oder zu halten.

„Ich habe jetzt eine 7-Jährige und überleg schon sehr, wie ich das schaffe, denn mir ist es ein Rätsel, wie das meine Eltern gemacht haben. Ich bin heutzutage sicher, dass es gerade auch in Wien mit diesen vielen Optionen immer schwieriger wird! Man überlegt sich wirklich in der zweiten Volksschule schon in welches Gymnasium man gehen soll und wie man da rein kommt.“ (Arbeiterhaushalt, Universitätsprofessorin, 3 Geschwister, alle akademisch gebildet).

Die Rolle der Mutter

Setzt man sich mit der Rolle von Sozialisation und Erziehung genauer auseinander und betrachtet insbesondere die Semantik der Befragten, so fällt auf, dass bei der Wichtigkeit des Elternhauses die Mutter eine tragende Rolle zu spielen scheint.

Oft wird von den Befragten explizit auf den Wunsch der Mutter, dass die Kinder studieren, oder eine weiterbildende Schule besuchen, verwiesen.

Vergleicht man dies mit den Daten der quantitativen Erhebung erkennt man auch dort einen gewissen Einfluss der Mutter, wenn man landwirtschaftliche / bäuerliche Hintergründe genauer analysiert.

Ist die Mutter Landwirtin, fällt auf, dass es den Befragten besonders wichtig ist im Leben etwas geleistet zu haben, oder sich etwas aufzubauen; dies trifft auf 72% zu.

Diese Zahl verdeutlicht, dass die berufliche Prägung der Mutter einen bedeutenden Einfluss auf die individuelle Leistungsmotivation hat.

Die Wichtigkeit, finanziell abgesichert zu sein, zeigt ebenfalls eine deutliche Zunahme bei Befragten, deren Mütter in der Landwirtschaft tätig sind. Dies könnte darauf hindeuten, dass das Aufwachsen in bäuerlichen Verhältnissen eine entscheidende Rolle dabei spielt, einen scharfen Sinn für Leistungsbereitschaft und den Antrieb, etwas zu leisten, zu entwickeln.

Die Gründe hierfür könnten vielfältig sein. In landwirtschaftlichen Familienunternehmen sind oft Einsatz, Durchhaltevermögen und der Wille zur Leistung entscheidende Faktoren für den Erfolg. Kinder, deren Mütter Landwirtinnen sind, könnten von klein auf mit diesen Werten und einer starken Arbeitsmoral in Berührung kommen. Der tägliche Einsatz auf dem Hof erfordert oft eine hohe Leistungsbereitschaft, was sich positiv auf die Einstellung der Kinder zur eigenen Leistungsfähigkeit auswirken kann.

In einem qualitativen Interview berichtete ein Befragter, der in einem Landwirtschaftlichen Haushalt aufgewachsen ist, dass es die Mutter war, welche ihn dazu bewogen hat eine höhere Ausbildung anzustreben.

„Mein Papa hat immer gesagt ich soll so schnell wie möglich den Facharbeiter machen und heimkommen und den Hof übernehmen; aber die Mama meinte ‚nein, wir schauen uns alle Schulen an‘ und ich bin hineingegangen in das Josephinum und mir war klar, dass ich da studieren will!“
(Bauernhaushalt, studiert zweiten Bachelor und Master, 20 Stunden Teilzeitarbeit)

Neben dem Studium ist er auch im Gemeinderat seiner Gemeinde tätig und engagiert sich in unterschiedlichen sozialen Tätigkeiten.

Hierbei spiegelt sich die in der quantitativen Erhebung gewonnene Erkenntnis, dass die Mitgliedschaft bei vergemeinschaftenden Aktivitäten unter anderem ein Schlüssel zum Erfolg ist.

Auch bei einer Befragten mit Migrationshintergrund wird deutlich, dass die Rolle der Mutter eine entscheidende war für ihre akademische und berufliche Karriere. Im Interview erzählte sie, dass sie selbst als Kind gerne Tänzerin geworden wäre, doch die Mutter legte Wert auf eine abgeschlossene Schulausbildung und wünschte sich für die Kinder einen Bildungsaufstieg, um es einmal besser zu haben, als sie selbst.

„Weil die Mama gute Jobs für uns oder eine gute Zukunft für uns haben wollte, wollte sie dass wir aufs Gymnasium gehen und dann studieren. Je mehr du studierst, desto mehr Geld verdienst du, war ihre Meinung“. (Migrationshintergrund 1. Generation, Büroleiterin eines Gewerkschaftsvorsitzenden, Bruder Maurer).

Migrationshintergrund und Sprache als Kapital

Als ein besonders wichtiges Kapital wird bei Familien mit Migrationshintergrund Sprache angesehen. Die Bedeutung von Sprache erstreckt sich weit über die reine Kommunikation hinaus. Sprache fungiert als ein entscheidendes Kapital, das den Integrationsprozess erleichtert und den Zugang zu Bildung und beruflichen Möglichkeiten erheblich beeinflusst. Die Beherrschung der Landessprache ist ein Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Integration in die neue Gesellschaft und sie ermöglicht nicht nur eine effektive Kommunikation, sondern auch die Teilhabe an Bildungseinrichtungen, die interkulturelle Verständigung und die Einbindung in das soziale Gefüge.

Zusätzlich zur Landessprache sind auch Kenntnisse anderer Sprachen von großer Bedeutung.

Aus einem Gespräch mit einer jungen Abteilungsleiterin in einem internationalen Unternehmen ging hervor, dass für diese von Beginn an klar war, dass das Sprachstudium ihre Zukunft verbessern würde. Sie kam als junges Mädchen mit ihren Eltern nach Österreich und bemerkte schnell die Hürden, auf welche jene, auf Grund von mangelnden Deutschkenntnissen im Arbeitsalltag und im Alltag stießen.

„Ich hab immer wieder geholfen Mails zu schreiben, oder ihre zu verbessern, weil sie sich für ihre Fehler geschämt haben. Deutsch hab ich schnell gelernt, aber ich wollte möglichst viele andere Sprachen auch lernen, um niemals in diese Situation zu kommen.“ (Migrationshintergrund 1. Generation, Abteilungsleiterin in einem internationalen Unternehmen)

Mehrsprachigkeit eröffnet somit Türen zu einer breiteren Palette von beruflichen Chancen, insbesondere in einer globalisierten Welt. Menschen, die mehrere Sprachen beherrschen, sind in der Lage, sich in verschiedenen kulturellen Kontexten zu bewegen und haben daher oft bessere Möglichkeiten, international tätig zu sein. Dies kann den Zugang zu hochqualifizierten Berufen und globalen Karrierechancen erleichtern.

Insgesamt kann Sprache als Instrument der Integration und als Schlüssel zur Schaffung von Chancen am Arbeitsmarkt betrachtet werden. Familien, die die Bedeutung von Sprache erkennen und fördern, legen damit den Grundstein für den sozialen Aufstieg und die berufliche Entwicklung ihrer Mitglieder, während sie gleichzeitig die kulturelle Identität und Vielfalt bewahren.

Aus diesen Beobachtungen könnte man ziehen, dass sich in brenzligen Situationen eine bemerkenswerte Fähigkeit zur Leistungsmotivation offenbart, insbesondere bei jenen, die zum Beispiel mit sprachlichen Herausforderungen konfrontiert sind. Die Notwendigkeit, trotz dieser zu handeln, erzeugt eine besondere Antriebskraft, da diese Individuen sich oft über das Maß hinaus beweisen müssen, um ihre Ziele zu erreichen. Im Vergleich zu denen, welche die Landessprache beherrschen, sehen sie sich mit zusätzlichen Hürden konfrontiert und müssen durch herausragende Leistungen ihre Fähigkeiten und Ambitionen unter Beweis stellen.

Diese Dynamik wirft interessante Fragen über die Verbindung zwischen Schwierigkeiten, Leistungsbereitschaft und Erfolg auf, die näher erkundet werden könnten.

Ansprüche von außen und von innen

Die Motivation der Eltern spielt zweifellos eine bedeutende Rolle in der Entwicklung von Jugendlichen, doch selbstverständlich können auch andere, im Zuge der Sozialisation, die Rolle der fundamentalen Instanz übernehmen.

Eine Interviewpartnerin berichtete zum Beispiel davon, dass sie ihre Kindheit bei ihrer Großmutter in einem kleinen Dorf verbracht hat, in dem hauptsächlich ältere Personen gelebt haben und nur wenige bis keine Kinder vorhanden waren.

Ihre Eltern waren damals noch jung und mussten sich um das finanzielle Überleben der Familie kümmern, weshalb sie keine Zeit für die Kindererziehung hatten und ihre Tochter der Großmutter überlassen haben.

Als Einzelkind und auch einziges Kind in dem kleinen Dorf in Osteuropa, wurde sie von allen als etwas Besonderes betrachtet und regelrecht verhätschelt. Sie hatte die Freiheit, ungehindert zu träumen, und ihre Großmutter unterstützte sie bedingungslos in der Verfolgung all ihrer Ziele und ermutigte sie dazu ihre Ziele möglichst hoch anzusetzen.

„Du kannst alles schaffen, du musst es nur visualisieren, wenn du an dich glaubst, dann kann nichts schief laufen. Wir alle hier glauben an dich!“ (Migrationshintergrund 1. Generation, Führungskraft in einem internationalen Unternehmen, nebenberuflich in Ausbildung)

Das Dorfleben lehrte sie früh die Kraft des Willens und die Bedeutung von klaren Zielen. Die Botschaft war eindeutig: Man kann alles erreichen, wenn man es wirklich will, und kein Traum ist zu groß.

Die prägenden Jahre ihrer Kindheit hinterließen zwei nachhaltige Effekte auf ihren Lebensweg.

Einerseits entwickelte sich die feste Überzeugung, nicht enttäuschen zu wollen. Das Vertrauen, das ihr in ihrer Kindheit entgegengebracht wurde, die Liebe und die zahlreichen Möglichkeiten, schufen den Wunsch, diesen Status zu bewahren und die Großmutter und auch die anderen Dorfbewohner*innen stolz zu machen. Andererseits wurde durch diese Erziehung der Grundstein für Selbstvertrauen gelegt. Das Wissen, dass man alles erreichen kann, wenn man an sich glaubt und hart arbeitet, motiviert bis heute, Träume zu verfolgen, stark zu sein und sich selbst immer wieder zu beweisen. Diese wertvollen Lebenslektionen haben das Selbstbild geprägt und die Kraft gegeben, eigene Wege mit Zuversicht zu gehen. Die latenten Anforderungen von außen formten so manifeste innere Strukturen, die das Streben nach Erfolg und die Motivation, voranzukommen, unterstützen.

Ein weiterer Aspekt auf den die Befragte hinwies, ist jener der Naturbezogenheit. Sie selbst berichtet trotz fehlender elterlicher Motivation und Unterstützung viel aus der Natur gezogen zu haben. Sie war

stets begeistert von der Fähigkeit dieser in jeglicher Umgebung zu wachsen, nach Trocken- oder Frostphasen neu zu wachsen, strebsam zu sein und sich durchzukämpfen.

Die Natur war neben Inspiration auch Spielplatz, welcher Kreativität fragte.

Im Gegensatz zu vorbestimmten Szenarien in Computerspielen muss man dort Fantasie einsetzen und Körper sowie Geist gleichermaßen herausfordern.

Die Natur bietet eine einzigartige Umgebung, in der Jugendliche kreativ und eigenständig agieren können. Das Fehlen klarer Vorgaben zwingt gewissermaßen dazu, ihre Vorstellungskraft zu nutzen und sowohl physische als auch geistige Fähigkeiten einzusetzen. Selbstständigkeit und die Fähigkeit, Herausforderungen eigenständig zu bewältigen, werden somit entwickelt.

Im Vergleich dazu sieht die Gesprächspartnerin einen Mangel bei der heutigen Jugend. Die Präsenz von Computerspielen schränkt ihrer Meinung nach die Selbstständigkeit und Kreativität ein.

Jugendliche, die gewohnt sind, in vordefinierten virtuellen Welten zu agieren, könnten bei der Aufforderung, sich in der Natur selbst zu beschäftigen, eher verduzt und überfordert wirken.

„Wenn ich mit Kindern, die ich gebabysittet habe, raus gegangen bin, einfach auf eine Wiese und nicht auf einen Spielplatz, die haben sich gelangweilt. Ihnen fehlt die Fähigkeit zu spielen, wenn nichts vorgegeben ist!“ (Migrationshintergrund 1. Generation, Führungskraft in einem internationalen Unternehmen, Studentin)

Diese Beobachtung verdeutlicht mitunter die potenziellen Auswirkungen der technologischen Entwicklung auf die Fähigkeiten und den Entwicklungsprozess von Jugendlichen und hebt die Wichtigkeit von vergemeinschaftenden aktiven Tätigkeiten hervor!

Zusammenfassung

Folgend sollen die Ergebnisse, welche aus der quantitativen Onlinebefragung und der darauffolgenden multivariaten Analyse der Daten, gewonnen werden konnten nochmals zusammengefasst und auf Schlüsselerkenntnisse genauer eingegangen werden.

Die Untersuchung hat eine Fülle wichtiger Erkenntnisse ergeben, welche in diesem Abschnitt nochmals in verkürzter Form präsentiert werden sollen.

Leistungsaffinität

Ziel der vorliegenden Studie war es, Faktoren herauszuarbeiten, die, neben den bereits breit behandelten sozioökonomischen Aspekten, dafür verantwortlich sind, dass Heranwachsende eine erfolgreiche Bildungs- und Berufslaufbahn einschlagen. Im Zuge der Prestudy wurden die Hypothesen aufgestellt, dass Vererbung von Bildung nicht der fundamentale Faktor ist, sondern, dass frühkindliche Prägung und elterliche Unterstützung sowie Förderung eine entscheidende Rolle spielen.

Nicht außer Acht darf die Verwendung der Freizeit beim Heranwachsen gelassen werden; je nach Aktivitäten, seien sie sozialer, oder eher individueller, passiver Natur, entwickeln sich unterschiedliche Leistungszugänge und Erfolgsperspektiven.

Neben der Bedeutung der Erziehungsberechtigten und deren Vermittlung von Leistungsaffinität ist auch die subjektive Wahrnehmung auf Leistung und Erfolg ein wichtiger Aspekt. Je eher Leistung als fundamentaler Wert gesehen wird, desto höher ist die Chance auf eine erfolgreiche Bildungs- / Berufskarriere.

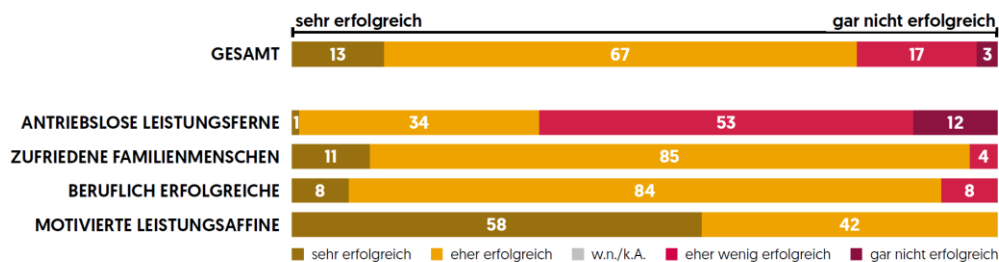
Nachfolgend soll auf die Kernaspekte genauer eingegangen werden.

Erfolg nach Leistungsaffinität

Betrachtet man die Selbsteinstufung des Erfolgs im Leben differenziert nach den gebildeten Segmenten, können gewisse Unterschiede erkannt werden.

Selbsteinstufung Erfolg im Leben nach Segmenten

A02. Wenn Sie an Ihren Lebensweg denken: würden Sie sich bzw. Ihren Lebensweg als sehr erfolgreich, eher erfolgreich, eher wenig erfolgreich oder gar nicht erfolgreich beschreiben?



Die Gruppe der "zufriedenen Familienmenschen" sieht zum Beispiel ihre Erfüllung hauptsächlich in ihrer Familie und der gemeinsam verbrachten Zeit und unterscheidet sich somit von dem Segment der antriebslosen Leistungsfernen, welchen es an Zielen fehlt, um sich selbst als erfolgreich im Leben zu betrachten.

Am erfolgreichsten erachten sich die motivierten Leistungsaffinen, welchen im Unterschied zu den beruflich Erfolgreichen auch Familie wichtig ist. Sie betrachten sich als rundum erfolgreich und stufen somit auch ihren Erfolg im Leben auch am höchsten ein.

Betrachtet man das Segment der antriebslosen und leistungsfernen Menschen aus der Perspektive, dass die Einstufung von Leistung und Erfolg eine individuelle Selbstbewertung ist, führt dies zu wichtigen Überlegungen. Diese Selbstbewertung spiegelt sich nicht nur in der beruflichen Tätigkeit wider, sondern hat auch erhebliche Auswirkungen auf die geistige Gesundheit.

Ein Gefühl der Erfolglosigkeit geht oft Hand in Hand mit Trägheit und kann im schlimmsten Fall deprimierend wirken und kann Einfluss auf Antrieb und Leistungsfähigkeit nehmen.

Das Wechselspiel zwischen Selbstbewertung, emotionalem Wohlbefinden und individueller Produktivität verdeutlicht die Komplexität dieses Themas.

Es ist wichtig zu erkennen, dass die Wahrnehmung von Erfolg und Leistung stark von persönlichen Überzeugungen, sozialem Umfeld und individuellen Lebensumständen geprägt ist. Daher könnte die Förderung eines positiven Selbstkonzepts und die Unterstützung bei der Identifikation persönlicher Erfolge dazu beitragen, den Kreislauf der Antriebslosigkeit zu durchbrechen und positive Veränderungen in der geistigen Gesundheit zu bewirken. Die ganzheitliche Betrachtung von Leistung

und Erfolg sollte nicht nur auf die berufliche Sphäre beschränkt sein, sondern auch die individuellen Bedürfnisse und die psychische Gesundheit angemessen berücksichtigen.

Einfluss der Eltern

Wie bereits vorhergehende Studien hervorgehoben haben, fällt auch in dieser auf, dass Bildung und Berufstätigkeit der Eltern nicht unbedeutend sind. Doch wollen wir dieses Ergebnis aus einer anderen Perspektive betrachten und darauf hinweisen, dass nicht zwingen die Bildung per se vererbt wird, sondern die dahinter stehende Leistungsaffinität und -motivation. Hat der Vater zum Beispiel eine höhere akademische Ausbildung abgeschlossen, so geben 21% der Befragten an eine sehr hohe Motivation zu Leistung zu haben.

Betrachtet man die Berufstätigkeit der Mutter fällt auf, dass in Haushalten, wo diese entweder selbstständig, oder in der Landwirtschaft tätig war, Kinder zu eine höheren Wahrscheinlichkeit eine sehr hohe Motivation zu Leistung an den Tag legen.

	Sehr hohe Motivation zu Leistung	Hohe Motivation zu Leistung	Leicht überdurchschnittliche Motivation zu Leistung	Eher unterdurchschnittliche Motivation zu Leistung	Geringe Motivation zu Leistung	Sehr geringe Motivation zu Leistung
BERUFSTÄTIGKEIT MUTTER						
Selbstständig	21	37	29	9	4	-
Landwirtin	22	14	41	13	5	5
Beamtin	14	51	23	7	4	1
Angestellte	13	36	37	10	2	2
Arbeiterin	14	33	34	15	1	2
Hausfrau	13	36	37	14	1	-

Weiteres spielt das Interesse der Eltern auf die Bildungs- und Berufslaufbahn der Kinder eine wichtige Rolle. Besonders deutlich ist dies bei Personen, die gegenwärtig arbeitslos sind, zu erkennen.

Bei dieser Gruppe war das Interesse der Eltern am geringsten von allen Gruppen.

Überhaupt kein Interesse hingegen ist mit 14% am höchsten!

	Eltern war es sehr wichtig dass es besser geht	Eltern legten Wert darauf dass es gleich gut geht	Wenig Interesse der Eltern	Überhaupt kein Interesse der Eltern
Berufstätigkeit eigene				
Berufstätig	42	41	10	5
Selbst./freie B./ LW	63	16	16	2
Beamte	51	43	4	1
Angestellte	41	44	10	4
Arbeiter	33	41	9	11
Nicht berufstätig	35	34	19	6
In Pension	26	32	29	9
In Ausbildung	42	52	3	1
Arbeitslos	20	28	18	14
In Karenz	44	19	28	3

Auch am Erfolg im Leben ist die Bedeutung der Eltern abzulesen: 40% der Befragten, deren Eltern es wichtig war, dass es den Kindern besser geht als ihnen, gaben an im Leben sehr bis eher erfolgreich zu sein. Jene, deren Eltern sich wenig für die Zukunft der Kinder interessiert haben, geben hingegen nur zu 10% an sehr bis eher erfolgreich zu sein.

Von jenen, deren Eltern überhaupt kein Interesse gezeigt haben, sehen sich hingegen nur 3% als erfolgreich im Leben an.

	Eltern war es sehr wichtig dass es besser geht	Eltern legten Wert darauf dass es gleich gut geht	Wenig Interesse der Eltern	Überhaupt kein Interesse der Eltern
Erfolg im Leben				
Bin sehr / eher erfolgreich	42	42	10	3
Bin weniger / nicht erfolgreich	30	24	22	14

In Bezug auf den Wunsch der Eltern, ob es ihre Kinder besser haben sollen als sie, geben 40% an, dass sie den Eindruck hatten, die Eltern wollen, es ginge ihnen einmal besser. Weitere 40% gaben an, dass es ihnen in Ausbildung und Beruf gleich gut gehen solle.

Auffallend ist, dass die Zustimmung zu den Aussagen „Meine Eltern haben sich wenig dafür interessiert, wie es mir mit meiner Ausbildung und meinem Berufsleben ergeht“ & „Meine Eltern haben sich überhaupt nicht für meine Ausbildung und mein Berufsleben interessiert“ in Haushalten, in denen Vater oder Mutter eine akademische Ausbildung hatten, sehr gering ist und in beiden Fällen unter 10% liegt.

	Eltern war es sehr wichtig dass es besser geht	Eltern legten Wert darauf dass es gleich gut geht	Wenig Interesse der Eltern	Überhaupt kein Interesse der Eltern
Ausbildung Mutter				
Ohne Matura	43	34	14	6
AHS / BHS	30	49	13	4
Uni/FH/Kolleg	37	56	6	0
Ausbildung Vater				
Ohne Matura	44	34	14	6
AHS / BHS	30	57	11	1
Uni/FH/Kolleg	31	56	9	2

Weiteres spiegelt auch das Haushaltseinkommen die Wirksamkeit des familiären Interesses an der Zukunft der Kinder. Jene, deren Eltern Wert darauf gelegt haben, dass es den Kindern besser geht als ihnen, geben tendenziell vermehrt an, ein Haushaltseinkommen von über 4.201€ zu haben; dazu zählen 50% jener, deren Eltern es wichtig war, dass es ihnen besser ginge und 40% jener, die angaben, dass die Eltern wollten, es solle ihnen gleich gut gehen.

Noch deutlicher ist die Wirksamkeit am Erfolg im Leben abzulesen: 40% der Befragten, deren Eltern es wichtig war, dass es den Kindern besser geht als ihnen, gaben an im Leben sehr bis eher erfolgreich zu sein. Jene, deren Eltern sich wenig für die Zukunft der Kinder interessiert haben, geben hingegen nur zu 10% an sehr bis eher erfolgreich zu sein.

Kindheit und Freizeit

Neben den Wünschen und Vorstellungen, sowie den vorgelebten Verhalten der Eltern, sind auch die eigenen Vorstellungen, die man in der Kindheit hatte, ein fundamentaler Faktor dafür, wie in weiterer Folge Leistung und Erfolg gelebt werden!

Hatten Kinder zum Beispiel schon früh einen konkreten Berufswunsch, so zeigt sich auch eine hohe Motivation zu Leistung und ein hoher Anteil, den Hauptanteil des eigenen Erfolgs in der beruflichen Karriere zu verorten.

	Sehr hohe Motivation zu Leistung	Hohe Motivation zu Leistung	Leicht überdurchschnittliche Motivation zu Leistung	Eher unterdurchschnittliche Motivation zu Leistung	Geringe Motivation zu Leistung	Sehr geringe Motivation zu Leistung
BERUFSWUNSCH KIND						
Konkrete Wünsche	21	37	30	9	1	2
Unkonkrete Wünsche	8	39	39	12	1	1
Keine Berufswünsche	13	31	36	13	4	3

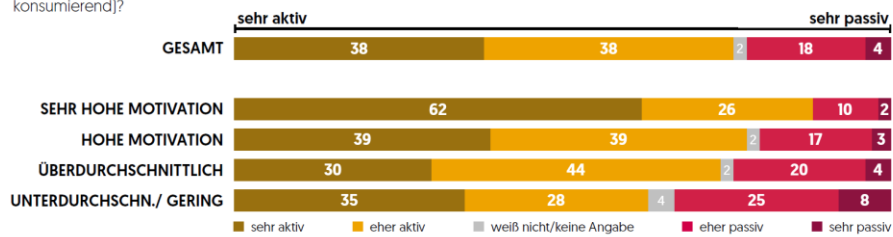
Hatten Kinder einen konkreten Berufswunsch und gaben an, Zielen konsequent nachzugehen, so geben diese um ein Vielfaches wahrscheinlicher an eine sehr hohe Motivation zu Leistung zu haben; 23%, derer die ihren Zielen aktiv nachgehen im Gegensatz zu 5%, die ihren Zielen nicht strikt folgen und 5%, die keine Ziele im Leben haben.

Dies sind im Normalfall Personen, die ihre Ziele auch im späterem Leben mit größter Nachhaltigkeit verfolgen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die Aktivitäten in der Kindheit. Es liegt nahe zu vermuten, dass Heranwachsende, die viel Zeit mit Lesen verbringen, eher wahrscheinlich erfolgreich im Bildungs- und Berufsleben sind. Betrachtet man die Zahlen, so lässt sich diese Annahme nicht bestätigen! Befragte, die angaben in ihrer Kindheit aktiv ihre Freizeit gestaltet zu haben, in Vereinen tätig waren und sich mit ihren Peers vernetzt haben, haben eine höhere Tendenz zu Leistungsaffinität, als jene, die eher passive Freizeitaktivitäten vorgezogen haben.

Interessen als Kind: aktiv oder eher passiv nach Motivation zu Leistung

B01a. Hatten Sie als Kind in Ihrer Freizeit bestimmte Interessen und Hobbies, denen Sie aktiv nachgegangen sind (viel unterwegs, zusammen mit anderen, in Vereinen, usw.)? Oder waren Sie in Ihrer Freizeit als Kind eher passiv (viel zu Hause, alleine, z.B. TV konsumierend)?



Motivation zu Leistung am Arbeitsmarkt

Wie die Ergebnisse bisher gezeigt haben, spielt eine positive Einstellung zu Motivation und Leistung eine wichtige Rolle beim Erfolg.

Die Werte, die einem in der Kindheit von den Eltern mitgegeben werden, die Wünsche und Vorstellungen, die man als Kind hatte und die Verwendung der Freizeit sind wichtige Faktoren für die Bereitschaft Leistung zu erbringen und folglich auch eine erfolgreiche Bildungs- und Berufslaufbahn zu haben.

Auch bei der Verwendung von sozialen Medien lässt sich, neben der weiter oben erwähnten Bedeutung des Wunsches viele Follower zu haben, erkennen, dass Personen mit einer hohen Leistungsmotivation diese eher zu Zwecken der Vernetzung am Arbeitsmarkt verwenden, als zur persönlichen Bepaßung; 20% jener die eine sehr hohe Leistungsmotivation haben verwenden LinkedIn und nur 12% jener geben an Tik Tok, oder Instagram zu verwenden.

Die Einstellung zu Leistung spiegelt sich letztendlich auch in der eigenen Berufstätigkeit wieder; 38% jener, die angaben selbstständig, freiberuflich, oder in der Landwirtschaft tätig zu sein weisen eine sehr hohe Motivation auf Leistung zu erbringen. Von den arbeitslosen, gaben 0% an eine sehr hohe Motivation zu Leistung zu haben.

Ausblick

Abschließend soll noch einmal die Frage reflektiert werden, welche Maßnahmen gesetzt werden können, um Kinder aus weniger bildungsnahen Familien die Chance auf eine gleichberechtigte und selbstbestimmte Bildungs- und Berufslaufbahn zu ermöglichen.

Natürlich wäre es aufbauend auf den Ergebnissen ratsam, bereits in der frühen Kindheit und der Sozialisation anzusetzen, den Eltern bewusst zu machen, wie förderlich sozial integrative Aktivitäten sind, welche Rolle Berufswünsche und Vorbilder spielen, oder wie sehr die Entwicklung von Leistungsaffinität und Motivation von der Förderung und Unterstützung ihrerseits abhängt, doch gegenwärtig können Bildungs- und Beratungsinstitutionen solch etwas nicht leisten.

Elternarbeit wäre eine gute Möglichkeit der Institutionen die gewonnenen Erkenntnisse in den Alltag der Heranwachsenden zu befördern; die Einbindung der Eltern ist oft entscheidend. Beratungsinstitute können Eltern aufklären und unterstützen, damit sie ihre Kinder bei der Entwicklung von Leistungs- und Erfolgsaffinität effektiv begleiten können.

Somit wäre es empfehlenswert, wenn sich das BIZ auch den Eltern öffnet und diese verstärkt integriert. Die Durchführung von Elternkursen oder Informationsabenden könnte eine effiziente Methode sein, um das Bewusstsein der Eltern für die Bedeutung von Leistungs- und Erfolgsaffinität zu schärfen. Solche Veranstaltungen könnten nicht nur als Plattform für den Wissensaustausch dienen, sondern auch als Möglichkeit, Eltern konkrete Werkzeuge und Ressourcen zur Verfügung zu stellen, um ihre Kinder besser zu unterstützen.

Ein besonders wirkungsvoller Ansatz wäre die frühzeitige Einbindung der Eltern, insbesondere solcher mit jungen Kindern. Angebote, die bereits in der frühen Kindheit wahrgenommen werden können, ermöglichen es den Eltern, das Heranwachsen ihrer Kinder von Anfang an aktiv zu fördern. Indem das BIZ verstärkt auf Eltern zugeht und gezielte Informationsveranstaltungen oder Schulungen anbietet, kann es dazu beitragen, eine umfassende und unterstützende Umgebung für die Entwicklung von Leistungs- und Erfolgsaffinität zu schaffen.

Insgesamt liegt in der Elternarbeit eine bedeutende Chance, die gewonnenen Erkenntnisse nicht nur theoretisch zu belassen, sondern sie praxisnah in die Lebenswelt der Heranwachsenden zu übertragen. Durch eine verstärkte Integration der Eltern in Bildungsinitiativen können Beratungsinstitute wie das BIZ einen nachhaltigen Beitrag zur Förderung von Leistungs- und Erfolgsaffinität bei jungen Menschen leisten.

Eine weitere Möglichkeit wäre es bei Beratungsveranstaltungen in Schulen, Kinder für Vereinsaktivitäten und Sportaktivitäten zu motivieren, beziehungsweise auf das Vereinsangebot im Bezirk aufmerksam zu machen.

Weiteres kann auf die Bedeutung von Zielen hingewiesen werden und in persönlichen Beratungsgesprächen ein Fokus auf die Ziele und Wünsche der Jugendlichen gelegt werden. Jugendlichen sollten dabei geholfen werden, klare und erreichbare Ziele zu setzen. Die Ziele sollten herausfordernd sein, aber nicht so unrealistisch, dass sie demotivierend wirken.

Da auch Vorbilder eine wichtige Rolle spielen, können Berater*innen gegebenenfalls in Kooperation mit den Schulen Schnuppertage, oder Ausflüge zu Informationsveranstaltungen, oder Meet and Greets planen, wo erfolgreiche Personen ihr Berufsfeld vorstellen – besonders im Bereich Frauen in der Technik könnte dies Mädchen motivieren einen Berufsweg in dieser Richtung einzuschlagen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es von entscheidender Bedeutung ist, dass Beratungsinstitute sich der Tatsache bewusst werden, wie gezielte Arbeit sowohl mit den Eltern als auch mit den Kindern nachhaltige Auswirkungen auf deren Berufs- und Bildungsweg hat. Motivation und Leistungsbereitschaft sind Werte, die im Rahmen der Sozialisation vermittelt werden können und sollten, um einen erfolgreichen Bildungsweg zu fördern.

Die frühe Kindheit bildet eine entscheidende Phase, in der grundlegende Fundamente für die Entwicklung von Ambitionen, Motivation und Leistungsfähigkeit gelegt werden. Durch gezielte Unterstützung und Aufklärung der Eltern sowie durch direkte Programme für Kinder können Beratungsinstitute dazu beitragen, dass diese Werte fest verankert werden. Eine solide Basis in der Kindheit erleichtert es Jugendlichen nicht nur, ihre Ambitionen zu formulieren, sondern auch konsequent zu verfolgen.

Der Erfolg im Bildungsweg hängt somit nicht nur von individuellen Fähigkeiten ab, sondern auch davon, wie gut Jugendliche in ihrer frühen Entwicklung auf die Herausforderungen vorbereitet wurden. Beratungsinstitute spielen dabei eine Schlüsselrolle, indem sie gezielt auf Eltern und Kinder zugehen, um eine unterstützende Umgebung zu schaffen, die die Entfaltung von Motivation und Leistungsbereitschaft begünstigt. Insgesamt kann die bewusste Förderung dieser Werte in der Kindheit einen langanhaltenden positiven Einfluss auf die Bildungs- und Berufswege der Heranwachsenden haben.

Literatur

- Bildung Aktuell. 2022. Karriere im Wandel: Langzeituntersuchung widerlegt gängige Meinungen. <https://www.bildungaktuell.at/featured/karriere-im-wandel-langzeituntersuchung-widerlegt-gaengige-meinungen/0015450/>.
- Bodovski, K. 2014. Adolescents' emerging habitus: the role of early parental expectations and practices. *British journal of sociology and education* Vol. 35 (3), 389-412.
- Bourdieu, P. 1974. "The School as a Conservative Force: Scholastic Achievement and Cultural Inequalities." In *Contemporary Research in the Sociology of Education*, edited by J. Eggleston, 32-46. London: Methuen.
- Bourdieu, P., and J. C. Passeron. 1979. *The Inheritors, French Studies and Their Relation to Culture*. Chicago, IL: University of Chicago Press.
- Burger, K.; Mortimer, J. T. 2021. Socioeconomic Origin, Future Expectations, and Educational Achievement: A Longitudinal Three-Generation Study of the Persistence of Family Advantage. *Developmental psychology* Vol. 57 (9), 1540-1558.
- Carnevale, A.P.; Smith, N.; Strohl, J. 2018. *Projections of Jobs and Education Requirements through 2018*, Georgetown University.
- Devor, C. 2014. Parental divorce, educational expectations, and children's post-baccalaureate educational attainment. Iowa State University: Dissertation.
- Dibiasi, A.; Engleder, J.; Fenz, K.; Valentin, C. 2022. Maturierendenbefragung 2022. Informationssituation sowie Bildungs- und Berufswahl von Maturierenden in Österreich. IHS. <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/6478/1/dibiasi-engleder-et-al-2022-maturierendenbefragung.pdf>
- Dilger, B. 1971. Erziehung und Bildung – Erfolge, Probleme, Ziele. *Osteuropa, Zeitschrift für Gegenwartsfragen des Ostens*, Vol. 21 (8+09), 669-678.
- Dumais, Susan A. 2002. "Cultural Capital, Gender, and School Success: The Role of Habitus." *Sociology of Education* 75: 44-68.
- Dumais, S. 2006. "Elementary School Students' Extracurricular Activities: The Effects of Participation on Achievement and Teachers' Evaluation." *Sociological Spectrum* 26 (2): 117-147
- Fabry, C., Die Presse (Hg). 2019. *Jugend: Viel Leistungsdruck, wenig Rückhalt*. Wien.
- Falke, R.; Malin, L.; Risius, P. 2017. Einflussfaktoren der Bildungsentscheidung von Abiturienten für Ausbildung oder Studium. *IW-Trends* Vol. 44 (3), 99-115.

- Farkas, G., and J. Hibel. 2008. "Being Unready for School: Factors Affecting Risk and Resilience." In *Disparities in School Readiness : How Families Contribute to Transitions into School*, edited by A. Booth and A. Crouter, 3-30. New York, NY: Erlbaum.
- Feller, W. 2016. Intergenerationaler Bildungsvergleich nach erreichten Bildungsabschlüssen. *Agenda Austria: Österreich, Land der Bildungsaufsteiger*. <https://www.agenda-austria.at/publikationen/bildungsmobilitaet/kapitel-2-intergenerationeller-bildungsvergleich-nach-erreichten-bildungsabschluessen/>.
- Finger, C. 2022. *Soziale Herkunft und die Umsetzung von Studienaspirationen: Individuelle und institutionelle Einflüsse in Phasen der Selbst- und Fremdselektion*. Leverkusen: Budrich Academic Press.
- Gehrmann, S. 2019. *Aspirationen, kulturelles Kapital und soziale Herkunft : Eine quantitativ-empirische Untersuchung von Grundschulkindern in Deutschland*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Goetz, T., A. C. Frenzel, N. C. Hall, and R. Pekrun. 2008. "Antecedents of Academic Emotions: Testing the Internal/External Frame of Reference Model for Academic Enjoyment." *Contemporary Educational Psychology* 33 (1): 9-33.
- Grall, A. 2012. *Soziale Einflüsse auf die Berufswahl: eine empirische Untersuchung unter Lehrlingen*. Graz: Uni Graz.
- Guay, F., H. W. Marsh, and M. Boivin. 2003. "Academic Self-Concept and Academic Achievement: Developmental Perspectives on Their Causal Ordering." *Journal of Educational Psychology* 95 (1): 124-132.
- Hartmann, V. 2018. *Wenn Bildungsungleichheit zur Bildungsungerechtigkeit wird: Einflussfaktoren auf die Bildungsentscheidung an der Schwelle Schule/Hochschule in Deutschland*. Baden-Baden: Ergon.
- Herwartz-Emden, L. 2020. The Role of Socialization Processes and "Cultural Concepts" in Cooperation with Parents of Migrant Backgrounds in Institutions of Early Childhood Education. *Migration, religion and early childhood education*, 33.
- Hofer, K., AK (Hg). 2009. *Motive für die Berufswahl, eine qualitative Studie*. Wien.
- Jeynes, W. 2022. *Relational Aspects of Parental Involvement to Support Educational Outcomes: Parental Communication, Expectations, and Participation for Student Success*. Milton: Taylor and Francis.
- Krenz, A. 2011. *Bindung ist Voraussetzung für Bildung*. <https://www.erziehungskunst.de/artikel/bildung-erziehung/bindung-ist-voraussetzung-fuer-bildung/>.
- Lamont, M., and A. Lareau. 1988. "Cultural Capital: Allusions, Gaps and Glissandos in Recent Theoretical Developments." *Sociological Theory* 6: 153-168. Lareau, A. 2003. *Unequal Childhoods: Class, Race, and Family Life*. Berkeley: University of California Press.

Leichtling, M. 2022. „Auf geraden bahnen?“ – Bildungsverläufe von Neuen Mittelschulen Schüler:innen mit geringen elterlichen Unterstützungsressourcen. Wien.

Lueger, M. 2010. Interpretative Sozialforschung: Die Methoden. Stuttgart: UTB GmbH.

Marsh, H. W., and A. S. Yeung. 1997. "Causal Effects of Academic Self-Concept on Academic Achievement: Structural Equation Models of Longitudinal Data." *Journal of Educational Psychology* 89 (1): Mayrhofer, W. 2005. Macht? Erfolg? Reich? Glücklich?: Einflussfaktoren auf Karrieren. Wien: Linde Internat.

Meulemann, H. 2016. Bin ich meines Glückes Schied? *Zeitschrift für Soziologie* Vol. 45(1), 22-38 ISSN: 2366-0325.

Mickelson, R. A. 2003. "Gender, Bourdieu, and the Anomaly of Women's Achievement Redux." *Sociology of Education* 76 (4): 373-375.

Oberste, M. Einflussfaktoren bei der Berufswahl: Eine Analyse der Berufswünsche von Schülern am Ende der Sekundarstufe I. *Zeitschrift für ökonomische Bildung* (01), 117-136.

Oppolzer, A. 1993. Wertewandel und Arbeitswelt. In: *Ökologie der Arbeit*, Hamburg, 349-357.

Pentland, A. 2015. *Social Physics: How Social Networks Can Make Us Smarter*, UK: Penguin.

Philippine R. 2023. Les Français et le travail: "Nous n'avons pas affaire à une société de paresseux". *L'express*. <https://www.lexpress.fr/economie/les-francais-et-le-travail-nous-navons-pas-affaire-a-une-societe-de-paresseux-NEOR4V3R4FFQLMDAZ5FQQT3ROI/>

Rollett, B. 1996. *Entwicklungsfördernde und entwicklungshemmende Faktoren: Bedingungen für Erfolg und Scheitern der Erziehung*.

Siemons, R. 2023. Flachliegende aller Welt vereinigt Euch! *Frankfurter Allgemeine*. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/quiet-quitting-pandemie-laesst-an-bisheriger-arbeitskultur-zweifeln-18633835.html>

Trémolet de Villers, V. 2023. Jean-Pierre Le Goff : "La société de consommation et de loisirs a bouleversé le rapport au travail". *Le Figaro*. https://www.lefigaro.fr/vox/societe/jean-pierre-le-goff-la-societe-de-consommation-et-de-loisirs-a-bouleverse-le-rapport-au-travail-20230118?utm_source=CRM&utm_medium=email&utm_campaign=20230119_NL_ACTUALITES&een=ecf272f4e67e6dcdf2753c81628ff14b&seen=2&m_i=G3eGAhwOg4VHz9MMq7CZd3dEsS7Q7R2YQkFAF__NPvT26ra2SWngYUs8D2I3XnlNQDczfGhI_r_tYGsWWQKTqfpkzTn%2BZrCjunX

